Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 15. — Bromberg, Donnerstag den 19. Januar 1928. — 52. Jahrg.

Karl Daczko †

Der langjährige deutsche Abgeordnete für den Wahlkreis 30 (Graudenz, Schwetz, Tuchel, Zempelburg, Konitz) Schulrat a. D. Karl Daczko aus Neu-Tuchel, ist in den frühen Morgenstunden des 18. Januar in Konitz gestorben. Wenige Tage vorher war er erneut vom deutschen Hauptwahlausschuß für das ehemals preußische Teilgebiet als Spitzenkandidat seines Wahlkreises aufgestellt worden.

Jetzt hat das treue deutsche Herz dieses seltenen Mannes ausgeschlagen, der uns auch diesmal durch den harten Wahlkampf zum Sieg unserer gerechten Sache führen sollte. Doch hat uns der Entschlafene ein heiliges Vermächtnis hinterlassen, das uns Kraft geben soll, alle Widerwärtigkeiten des äußeren Lebens zu überstehen. Er ließ uns über das Grab hinaus das Vorbild seiner allgemein verehrten Persönlichkeit, seines nie ermüdenden Eifers für unsere deutsche Sache, mit der er allen Ständen und Bekenntnissen unseres Volkstums zu dienen wußte.

Der Name Karl Daczko soll auch nach dem Tode seines Trägers bei uns lebendig bleiben. Seine Seele aber wird die göttliche Verheißung erfüllt sehen, daß derjenige, der getreu bis zum Tode bleibt, die Krone des Lebens empfängt.

*

Konitz, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Schulrat a. D. Karl Daczko, der den pommerellischen Wahlkreis 30 seit dem Jahre 1920 vertreten hat, ist in der vergangenen Nacht im hiesigen Borromäus-Stift während einer Bruchoperation sanft entschlafen.

Am Dienstag abend hatte der Entschlafene in seiner Wohnung in Neu-Tuchel seiner Gewohnheit entsprechend noch schriftliche Arbeiten aus seiner Abgeordnetentätigkeit erledigt. Während der Arbeit wurde der im 68. Lebensjahr stehende Abgeordnete von großen Schmerzen befallen. Sein aus Tuchel herbeigerufener Hausarzt empfahl die sofortige Übersiedelung in das nächstliegende Krankenhaus, in das Borromäus-Stift in Konitz, wo Herr Daczko um 11 Uhr abends eintraf. Die Untersuchung ergab die Notwendigkeit einer sofortigen Operation, die trotz des schweren Herzleidens des Kranken im gegebenen Augenblick unbedenklich erschien. Bei der Nähung der Wunde setzte jedoch der Pulsschlag mehr und mehr aus. Die angewendeten Belebungsmittel wie Kampfer, Digitalis usw. vermochten eine Besserung nicht zu erzielen. In den ersten Morgenstunden des 18. Januar war Schulrat Daczko von uns genommen. Er wird am Freitag nach Tuchel überführt werden, wo die Leiche in der evangelischen Kirche aufgebahrt wird. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonnabend nachmittags statt.

Schulrat a. D. Karl Daczko, von Geburt ein Masure, war am 28. April 1860 im ostpreußischen Kreise Angerburg geboren. Er besuchte das Gymnasium und Seminar und bestand seine Prüfungen als Mittelschul- und Lyzeallehrer. Während des Krieges war er als Schulinspektor in der deutschen Okkupationsverwaltung in Warschau tätig. Am 2. Mai 1920 wurde er durch das Vertrauen seiner Wähler in den verfassunggebenden Sejm entsandt; im November 1922 in den ersten gesetzgebenden Sejm, der im November 1927 aufgelöst wurde.

In der Deutschen Fraktion war der Abg. Daczko in erster Linie als Sachverständiger für Schulangelegenheiten tätig. Er hatte damit eines der wichtigsten Referate zu bearbeiten und kam seiner Pflicht mit rastlosem Arbeitswillen nach, der bei allen seinen Wählern Liebe und Verehrung wecken, im engeren Kreis seiner Mitarbeiter aber darüber hinaus restlose Bewunderung erregen mußte. Seine vielen Schulinterpellationen sind durch die Presse bekannt geworden. Aber wer hat die ungezählten Gesuche vermerkt, die der verstorbene Abgeordnete täglich im Interesse von Volk und Staat an die Behörden richtete? Wer hat es zu seinen Lebzeiten laut verkündet, wie der greise Schulrat trotz seiner angegriffenen Gesundheit vom frühen Morgen bis zum späten Abend an seinem Schreibtisch arbeitete, an dem ihn jetzt der Tod an die Hand nahm? Wer sprach viel darüber, wie er in Warschau unermüdlicher wie jeder andere auf den Ministerien durch persönliche Rücksprache mit den zuständigen Referenten die Interessen seiner Wähler vertrat? Karl Daczko verstand keine Reklame mit seiner Person zu machen; er war ein schlichter und gerade darum doppelt wertvoller Mann, der nicht auf Festen glänzte, sondern sich in schwerer Tagesarbeit bewährte.

Die evangelische Kirche verliert in ihm ein Mitglied der Landessynode und ihren Referenten in der Deutschen Vereinigung. Das bewußte Bekenntnis zu seinem evangelischen Glauben war für den verstorbenen Abgeordneten aber kein Grund, mit minderer Treue seinen andersgläubigen Volksgenossen zu helfen, besonders auch den katholischen Koschneidern, die zu seinen Wählern gehörten. Auch über die Grenzen seines Volkstums hinaus hat sich der verstorbene Abgeordnete viel Freunde und Verehrer erworben. Seine makellose, uneigennützige Persönlichkeit vermochte den heftigsten Gegner zu entwaffnen. So kam es, daß er eigentlich keine Feinde hatte und daß ihm solche Gestalten, die seine grundsätzliche Einstellung aufs schärfste bekämpfen und dabei auch vor persönlichen Verunglimpfungen nicht zurückschrecken, scheu aus dem Wege gingen.

An seinem offenen Grabe ist kein Haß, keine böse Nachrede zu finden, dort klingt vielmehr zusammen die tiefe Anhänglichkeit des Deutschtums in Polen, das diesen Mann wie einen Vater liebte. Daß wir einen Gegenstand für diese Liebe finden durften, eine Persönlichkeit, welche die mit Entsagung gepaarten Tugenden unseres Volkes so herrlich zu verkörpern wußte, dafür danken wir Gott, der uns dieses Gnadengeschenk mitten in unserem Schmerz noch einmal groß erscheinen läßt und uns die Erinnerung gegeben hat, mit der unsere Schwäche das festhalten und an dem sich aufrichten kann, das groß und leuchtend an ihr vorüberging.

Die Grenzen des Staates.

Ein neuer Schlag gegen das Niederlassungsrecht.

Das neue Gesetz der polnischen Regierung über die Grenzen des Staates, verordnet am 23. Dezember 1927, veröffentlicht im Dziennik Ustaw Nr. 117 vom 30. Dezember 1927, Position 996, macht durch seine Bestimmungen namentlich über den Aufenthalt von Ausländern innerhalb der Grenzzone, die bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bekanntlich eine große Rolle spielende Frage des Niederlassungsrechtes für weite Bezirke unseres Teilgebietes völlig illusorisch. Die polnischen Behörden haben sich dadurch vorgreifend auf dem Gesetzeswege völlig freie Hand über Aufenthalt und jegliche Tätigkeit von Ausländern in der 30-Kilometer-Grenzzone gesichert und können über Niederlassung und Berufsausübung aller Ausländer ohne Rücksicht auf alle zukünftigen Abmachungen nach Belieben schalten. Auch für polnische Staatsbürger, die der Warschauer Regierung oder den Verwaltungsbehörden nicht genehm sind, finden sich in dem neuen Gesetz Paragraphen, die eine Ausweisung aus der 30-Kilometerzone leicht rechtfertigen.

Folgende drei Zonen werden in dem neuen Gesetz, wie es heißt „zwecks Sicherung des Schutzes der Grenzen", festgelegt: die eigentliche Grenze in einer Breite von 15 Metern, der Grenzstreifen in einer Breite von 2 bis 6 Kilometern und die Grenzzone in einer Breite von 30 Kilometern.

Die größte Beachtung verdienen, wie bereits hervorgehoben, die Bestimmungen über die Grenzzone. Sie lauten:

Art. 10. Die Grenzzone umfaßt das ganze Gebiet der an der Grenze gelegenen Kreise. Wo die Grenzzone auf diese Weise nicht 30 Kilometer Breite erreicht, werden ihr diejenigen Gemeinden der Nachbarkreise angeschlossen, deren Gebiet ganz oder zum Teil in einer Entfernung von 30 Kilometern von der Grenze entfernt liegt.

Art. 11. **Personen, die durch ein rechtskräftiges Gerichtsurteil oder durch einen rechtskräftigen Entscheid der Administrations-, Zoll- oder Finanzbehörden für staatsfeindliche Tätigkeit,** Schmuggel oder in den Artikeln 19 und 22 dieser Verordnung enthaltene Vergehen (Beschädigung von Grenzeinrichtungen, unberechtigten Grenzübertritt usw.) **verurteilt sind, kann durch die allgemeinen Kreisverwaltungsbehörden das Wohnen und der Aufenthalt in der Grenzzone auf die Dauer von 1 bis 3 Jahren, bei Personen, die wegen Spionage verurteilt sind, bis zu zehn Jahren verboten werden.**

Art. 12. **In der Grenzzone nicht erlaubt ist Ausländern,** ausländischen Rechtspersonen sowie auch Rechtspersonen polnischer Staatsangehörigkeit, deren Vorstand oder Kapitalsmehrheit ausländisch ist, sofern sie nicht die in Absatz 2 dieses Artikels vorgesehene Erlaubnis besitzen:

a) **der Erwerb von Grundstücken** auf dem Wege von Rechtshandlungen, abgeschlossen zwischen lebenden Personen,

b) **der weitere Besitz von Grundstücken, die durch Erbschaft** sowie auf Grund von Rechtshandlungen, vollzogen für den Fall des Todes, **erworben wurden.** Eine Ausnahme bilden Erben, die zugleich auf gesetzlichem Wege als solche eingesetzt wurden.

In der Grenzzone kann der zuständige Wojewode mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung den einzelnen Ausländern verbieten:

a) **den Besitz, die Pachtung, Nutzung und Verwaltung von Grundstücken oder Grundstücksteilen,**

b) **die Ausübung von Handel und Gewerbe,**

c) **die Leitung und Exploitation von Arbeiten und Unternehmen.**

Weiterhin wird dann in dem Gesetz bestimmt, daß alle physischen und juristischen Personen, die im Absatz 1 des Art. 12 erwähnt sind und bereits Grundstücke in der Grenzzone besitzen oder in Zukunft erwerben, im Laufe von 12 Monaten eine Eingabe um Erlaubnis zum Grundstücksbesitz in der Grenzzone einzureichen haben. Wird die Eingabe abschlägig beschieden oder gar nicht eingereicht, so muß das Grundstück innerhalb von 12 Monaten nach Erteilung des abschlägigen Bescheides beziehungsweise nach Ablauf des Termines, an dem die Eingabe hätte eingereicht werden müssen, veräußert werden. Dasselbe Verfahren haben die in Absatz 2 des Art. 12 erwähnten Personen (Pächter, Nutznießer, Verwalter, Kaufleute, Gewerbetreibende, Arbeitsunternehmer usw.) einzuschlagen, jedoch steht ihnen in jedem der beiden bei Grundstücksbesitzern angeführten Fälle nur eine Frist von drei Monaten zur Verfügung.

Das Gesetz tritt nach dem Ablauf von 3 Monaten, gerechnet vom Tage der Veröffentlichung an, in Kraft, also **am 30. März 1928.** Durch das Gesetz werden die früheren Bestimmungen zum Schutz der Grenzen vom 20. Juli 1920 (Dziennik Ustaw Nr. 64, Pos. 426) sowie Punkt 3 des Art. 16 der Verordnung vom 13. August 1926 über Ausländer (Dziennik Ustaw Nr. 83, Pos. 465) außer Kraft gesetzt.

Im ehemals preußischen Teilgebiet scheiden durch dieses Gesetz allein an Grenzkreisen etwa 20 000 Quadratkilometer aus. Rechnet man noch diejenigen Gemeinden anderer Kreise hinzu, die in der 30-Kilometer-Zone liegen, so ergibt sich, da das Gebiet von Posen und Pommerellen rund 43 000 Quadratkilometer umfaßt, daß mindestens 50 Prozent, also **die Hälfte unseres Gebietes** für etwaige Abmachungen über das Niederlassungsrecht von Ausländern ausscheiden. In Pommerellen, das einen Umfang von 16 386 Quadratkilometern aufzuweisen hat, bedecken die „Grenzkreise" allein eine Fläche von über 11 000 Quadratkilometern.

In Anbetracht dieser Tatsache scheint es fraglich, ob auf deutscher Seite überhaupt noch ein größeres Interesse an der Frage des Niederlassungsrechtes besteht. Natürlich wird man deutscherseits, sobald die Frage des Niederlassungsrechtes durch vorgreifende Regelung auf dem Verordnungswege seitens der polnischen Regierung gegenstandslos geworden ist, seine Forderungen bei den Wirtschaftsverhandlungen in anderen Punkten ganz bedeutend erhöhen müssen.

Bedeutet so der Erlaß dieses neuen Gesetzes eine außerordentliche Erschwerung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und damit eine weitere schwere Schädigung der polnischen Wirtschaft, so sehen ferner die in der 30 Kilometerzone ansässigen polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität dem Zeitpunkt der Gültigwerdung dieses Gesetzes mit großer Sorge entgegen. Zu reich sind unsere Erfahrungen über die Auslegung des Begriffes „staatsfeindliche Tätigkeit" durch die polnischen Behörden, als daß wir nicht selbst bei reinstem Gewissen und loyalstem Verhalten, allein unseres Bekenntnisses zu unserem deutschen Volkstum wegen die Machtbefugnisse der Verwaltungsbehörden zu fürchten hätten. Schon die Bestimmungen über die 10 Kilometerzone sind das Verhängnis vieler Volksgenossen geworden, um wieviel mehr können es die neuen Bestimmungen über die Grenzen des Staates werden!

Deutsch-polnische Verständigung?

Neues „Entgegenkommen" in Oberschlesien.

Wie die deutsche Presse in Ost-Oberschlesien mitteilt, haben am Sonnabend abend und am Sonntag nicht nur einige hunderte, sondern

viele Tausende deutscher Wahlberechtigter

von den Wahlkommissionen die in Art. 37 des Wahlgesetzes vorgeschriebene Benachrichtigung erhalten, daß

gegen ihre Eintragung in die Wählerliste Einspruch erhoben

worden ist mit der Begründung, daß sie nicht polnische Staatsbürger seien. Allein in Bielschowitz haben etwa dreitausend deutsche Wahlberechtigte diese Benachrichtigung erhalten, in Makoschau 300, in Bogutschütz fast alle deutschen Wahlberechtigten, in Kattowitz und Königshütte Hunderte. In der ganzen Wojewodschaft haben gewisse Verbände offenbar ganz systematisch nach vorher aufgestellten Listen diesen Einspruch erheben lassen, und zwar in schlauer Berechnung an den beiden letzten Tagen des Aufliegens der Wählerlisten. Dieses Vorgehen ist um so unerhörter, als es sich bei den Einsprüchen in den meisten Fällen um Personen handelt, die jahrzehntelang, ja seit ihrer Geburt in ein und demselben Ort in Ost-Oberschlesien wohnen und mit der Abtretung Ost-Oberschlesiens ohne weiteres polnische Staatsbürger geworden sind.

Die deutsche Wahlgemeinschaft für Oberschlesien fordert ihre Wähler auf, die erforderliche Beschwerde bei der Kreiswahlkommission gemäß Art. 38 der Wahlordnung einzulegen. Im übrigen beleuchten die jüngsten Methoden der Aufständischen nur die Unsicherheit ihrer Situation. **Die Geschichte geht über solche „Berichtigungen" der Wahrheit zur Tagesordnung über. Aber die gute Nachbarschaft zwischen zwei Völkern, die gerade über den Wirtschaftsfrieden beraten, bekommt eine böse Grippe.**

*

Der Stein des Anstoßes.

Der Warschauer Korrespondent der „Germania", **Graf Toggenburg**, der neuerdings auch die Vertretung des „Hamburger Fremdenblatts" übernommen hat, bespricht in dieser Hanseatenzeitung (Nr. 16 vom 16. d. M.) an leitender Stelle die letzten Äußerungen des polnischen Außenministers Zaleski zur deutsch-polnischen Nachbarschaft und kommt dabei zu folgenden Feststellungen:

„Was die Bestrebungen betrifft, durch Anknüpfung **beiderseitiger kultureller Bande zwischen Polen und** Deutschland eine tragbare Fläche gesunder Atmosphäre zu schaffen, so muß gesagt werden, daß gerade hier, obwohl eben diese Bestrebungen noch am gangbarsten erscheinen, verhältnismäßig am wenigsten erreicht werden konnte. Warum ist nun eine solche doch an und für sich gar nicht so schwer zu inszenierende und teilweise ja auch bereits begonnene Anknüpfung von vorläufig rein ideellen Banden bisher nur von einem so kläglichen Ergebnis begleitet? Die Antwort liegt nahe und kann nicht als einseitiges Urteil gewertet werden. Ein geistiges Sich-Verstehen und kulturelles Sich-Näherkommen wird niemals möglich sein, solange die eine Seite stets aufs neue gerade gegen solche kulturellen Fragen einfachster, selbstverständlichster und prinzipiellster Natur sich versündigt. **Ist es nicht die polnische Seite, die immer wieder in die primitivsten Kulturrechte ihrer deutschen Minderheit eingreift, einzig und allein mit dem engherzigen und politisch so gefährlichen Ziele, die Entgermanisierung ihrer Provinzen durchzuführen? Während einerseits zu kulturellem und ideellem Sichverstehen gepredigt wird, fordert auf der anderen Seite das systematische Vorgehen Polens in Minderheitenschulen, in Sprach-, in Agrar- und religiösen Fragen mit grausamer Unablässigkeit seine Opfer.** Es ist wohl nur zu einleuchtend, daß ein derartiger greller Widerspruch alles eher als dazu geeignet erscheint, eine Klärung und Besserung der deutsch-polnischen Atmosphäre auf kulturellem Wege zu fördern.

Wenn man polnischerseits versucht, diese einfache Tatsache mit der Erklärung zu entkräften, daß der primär einzuschlagende Weg eines Sich-Nähertretens eine grundsätzliche Verständigung an und für sich sei und erst sekundär sich daraus ergebend über die Besserung der Verhältnisse der deutschen Minderheit in Polen zu verhandeln wäre, so bedeutet dies nur einen Sophismus schlimmster Sorte, dessen einziger Reiz seine Unlogik bleibt. Wie die bisherigen Ergebnisse oder, besser gesagt, Mißerfolge eindeutig klar bewiesen haben, kann die zu einer greifbaren Annäherung führende Atmosphäre der Abreagierung sich niemals entwickeln, wenn die eine Seite immer wieder aufs neue, gerade in solchen Fragen kultureller Natur, gegen die Minderheit der anderen Seite Sturm läuft.

In zwei Monaten schreiten die Minderheiten Polens zu den Wahlen. Soweit die bisherigen Perspektiven ein Urteil zulassen, ist mit einer Pilsudski-Links-Mehrheit zu rechnen. Wird die neue Volksvertretung, sofern ihr Marschall Pilsudski Bewegungsfreiheit und Wirkungsmöglichkeiten gestatten wird, eine Besserung der Lage der Minoritäten Polens mit sich bringen? Die Frage muß offen bleiben, jedenfalls jegliche Hoffnung nur mit größtem Skeptizismus abgewogen werden. Abgesehen davon, ob die Linksparteien unter der zwingenden Gewalt Pilsudskis ihre parteiliche Elastizität aufrechterhalten werden können und ihren schönen Theorien nicht dasselbe Los arger Verkümmerung wie im Vorjahre beschieden sein wird, waren auch diese Parteien, obwohl sie gerade die Besserung und kulturelle Autonomie der Minderheiten auf ihr Programm seit jeher gesetzt hatten, bisher kaum oder eigentlich niemals zur Unterstützung bereit gewesen, wenn in die Rechte der Minderheiten eingegriffen wurde. **Heute sind die Minoritäten noch einzig und allein auf den Weg des eigenen Protestes gestellt.**

Es ist seltsam, daß gerade Polen als ausgeprägter Typ des nachkriegszeitlichen Nationalitätenstaates, in dem jeder dritte Staatsbürger einer Minderheit angehört, bislang am wenigsten den unendlichen Problemen, Aufgaben, aber auch Pflichten eines Nationalitätenstaates gewachsen war. Und doch wird gerade in Polen, wie dies die statistischen Zahlen beweisen, immer diese Frage das Kernproblem seiner staatlichen und politischen Zukunft bleiben. Wie wenig begründet die Hoffnungen auf eine mögliche Besserung der Lage der Minoritäten nach den Neuwahlen sind, beweisen bereits die hartnäckigen Angriffe, denen der unlängst gegründete Minoritätenblock von seiten der Regierungsparteien ausgesetzt ist. Solange aber Polen in dieser Beziehung nicht gelernt haben wird und, um nur ein Beispiel von tausenden zu nennen, ein Wojewode Grazinski seine Position in Oberschlesien allein dafür bestimmt hält, um auf Schritt und Tritt radikale Entgermanisierung zu betreiben, werden auch die Worte des polnischen Außenministers über Entgiftung des deutsch-polnischen Verhältnisses letzten Endes an der Gegensätzlichkeit der Tat wirkungslos zerschellen müssen." —

Geßlers Rücktritt unfreiwillig?

Berlin, 18. Januar. Ausländische Nachrichten, die dem „Jungdeutschen" zugegangen sind, besagen, daß der **Rücktritt des Reichswehrministers Geßler nicht ganz freiwillig** erfolgt sei. Der **französische Ministerpräsident Poincaré** soll in den letzten Tagen bei Unterhaltungen mit deutschen Politikern geäußert haben, **daß eine deutsch-französische Annäherung so lange nicht möglich wäre, als im deutschen Reichswehrministerium eine Politik getrieben werde, die mit der Außenpolitik des Deutschen Reiches nicht übereinstimme.** Er soll dabei auf dokumentarische Belege für seine Ansicht verwiesen haben. Infolgedessen habe im Reichskabinett ein **Zusammenstoß zwischen dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann** bzw. dessen Vertreter stattgefunden, der zu dem Rücktritt Geßlers geführt habe.

Das Organ des „Jungdeutschenordens" selbst gibt diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder, zumal sie allen deutschen Auslassungen über die Gründe des Rücktritts Geßlers widerspricht. Eigenartig sei aber, daß der Reichswehrminister Geßler gerade in diesen Tagen, und zwar sehr plötzlich, sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Die erste Meldung, die das zitierte Blatt aus Berliner politischen Kreisen am Freitag vormittag über den Rücktritt des Ministers erhielt, besagte, **daß eine bisher in der Öffentlichkeit noch nicht bekannte Angelegenheit der wirkliche Grund zum Rücktritt Geßlers sei.** Die Angabe, daß die Rücksicht auf seine Gesundheit der tatsächliche Grund seines Scheidens sei, ist wenig wahrscheinlich, da schon seit Monaten davon gesprochen wurde, daß Geßlers Gesundheit nicht die beste sei, und da es für einen Minister nicht üblich ist, wenige Tage vor der Beratung des Etats seines Ministeriums zurückzutreten. Das Suchen nach anderen Gründen für den Rücktritt Geßlers scheint demnach nicht unberechtigt zu sein.

In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß auch von der Kandidatur des Generals Kabisch für den Posten des Wehrministers gesprochen wird. General Kabisch hat gute Beziehungen zu der J. G. Farbenindustrie. Für ihn soll sich der Reichskanzler a. D. Luther, der Führer des Bundes zur Erneuerung des Reiches, einsetzen. Die J. G. Farbenindustrie hat bekanntlich vor kurzer Zeit ein Abkommen mit dem führenden Teil der französischen chemischen Industrie getroffen. Ein Abkommen, das als deutsch-französischer Chemie-Pakt dem Bündnis der deutsch-französischen Kaliindustrie und der deutsch-französischen Stahlindustriellen an die Seite gestellt worden ist.

Streit im Zentrum.

Eine merkwürdige Geburtstagsrede.

In einer Versammlung der Arbeiterwähler des Zentrums in Oberhausen machte am Sonntag der Zentrumsabgeordnete und Vorstand des Gewerkschaftskartells christlicher Bergarbeiter, **Imbusch**, bemerkenswerte Ausführungen über verschiedene Zustände in der Zentrumspartei und richtete **heftige Angriffe gegen den Reichskanzler** als Parteiführer. Dieser Vorstoß muß doppelt empfunden werden, als er **gerade am 65. Geburtstag** des Reichskanzlers Dr. Marx erfolgte, fast im gleichen Augenblick, in dem Hindenburg, Hergt und die anderen Mitglieder des Kabinetts, Staatssekretär Weißmann als Vertreter der preußischen Regierung und andere dem Reichskanzler Glück für seine weitere Tätigkeit wünschten.

In seiner Oberhausener Rede führte der christliche Gewerkschaftsführer Imbusch u. a. aus, daß heute so manche Kreise, wie Akademiker, Beamte, Wirtschaftler usw., die innerlich dem Zentrum fernstehen, **zur Partei gekommen** seien, **nur um durch sie einen Posten zu erreichen.** Den Arbeitern fehle der ihnen gebührende Einfluß in der Partei. Die einflußreichen Posten besetzten die anderen, und in der Zentrumsfraktion seien zuviel Beamte vertreten. Die Zentrumsfraktion des Landtags z. B. bestehe zur Hälfte aus Beamten. Der Beamte solle dem Volke dienen, aber nicht das Land beherrschen. Bei der Besoldungsreform habe man maßlose Dummheiten gemacht. „War es notwendig", fragte Imbusch, „daß die Minister 6000, der Reichskanzler 9000 Mark, die Oberpräsidenten 50 v. H. Zulage erhalten in einer Zeit, in der mancher nicht satt zu essen hat?" **In der letzten Zeit habe er, fuhr Imbusch fort, zahlreiche Briefe erhalten mit der Aufforderung endlich die erforderlichen Schritte zu tun, um eine neue Arbeiterpartei zu gründen; der begeisterten Zustimmung könne er sicher sein.** Diesen Weg hält Imbusch nicht für den richtigen. Es müsse vielmehr in der Zentrumspartei der richtige Geist wieder geweckt werden.

Sodann führte Imbusch wörtlich aus: **In weiten Kreisen hält man manchen unserer Führer nicht mehr für das, für das man ihn vor drei Jahren gehalten hat. Und damit hat man recht; mancher ist nicht mehr das, was er vor drei Jahren war. Der bekannte Brief von Marx verrät keinen Zentrumsgeist, keine Kollegialität. Das hätte dem gleichen Mann vor fünf Jahren noch nicht passieren können. Da ist innerlich etwas anders geworden. Der Weg vom Kandidaten des Volksblocks bis zum Kanzler der Rechtsregierung ist weit. Die Äußerung, die Zentrumspartei sei keine republikanische Partei, lasse tief blicken. Auch daß man ohne Anhörung der Fraktion Vorlagen einbringe, die die gewaltige Erhöhung der eigenen Gehälter zum Ziele habe, während man die Erhöhung der Renten und Invalidenbezüge als unmöglich hinstelle, sei bezeichnend. So sei manches faul in der Partei. Seinen Kollegen sei es ehrlich um Abhilfe zu tun. Man brauche eine christliche Partei wie das Zentrum. Wenn nicht anders, müsse man hier und da einen Schritt unternehmen gegen gewisse Vertreter und Führer in der Partei, und man müsse sie so lange wegschicken, bis bei ihnen die Besinnung wieder zurückgekehrt sei.**

Zum Schluß wandte sich Imbusch gegen den Industriellen Reusch: Den Vorwurf der Aufreizung zum Klassenkampf wies der Redner zurück, und den des mangelnden Christentums ironisierte er. Der Geist, der aus Reuschs Auslassungen spreche, mache sich auch in der Partei breit. Ihm müsse entschieden entgegengetreten werden, evtl. **durch eigene Kandidaten gegenüber den offiziellen Kandidaten des Zentrums.** Der alte Geist müsse im Zentrum zurückkehren.

Die Ausführungen Imbuschs fanden lebhaften Beifall. Mit allen gegen drei Stimmen wurde eine

Entschließung

angenommen, in der die Versammlung in sehr scharfer Weise Kritik an dem Schreiben des Reichskanzlers Dr. Marx an den Katholischen Lehrerverband übt und betont, daß von dem obersten Beamten des Reiches und dem ersten Vorsitzenden der Partei ein anderes Verhalten hätte erwartet werden müssen. Die „von durchaus sachlichen und grundsätzlichen Erwägungen getragene Stellungnahme Stegerwalds und seiner Freunde" sei außer von den Arbeitern auch von weiten Kreisen des Mittelstandes und der Landwirtschaft geteilt worden, worüber sich der Reichskanzler auch in seinem eigenen Wahlkreise Gewißheit verschaffen könne. Durch die Veröffentlichung des zwar nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Schreibens sei die tatsächliche Auffassung des ersten Vorsitzenden der Partei bekannt geworden. Herrn Stegerwald spreche die Versammlung ihr volles Vertrauen aus.

Die Antwort der litauischen Regierung.

Warschau, 17. Januar. Gestern abend hat die litauische Regierung dem polnisyen Kurier Grafen Tarnowski die Antwort auf die polnische Note überreicht, in der bekanntlich vorgeschlagen wurde, die polnisch-litauischen Verhandlungen Ende Januar in Riga beginnen zu lassen. Der polnische Kurier ist in der Nacht über Riga nach Warschau abgefahren und wird voraussichtlich am Mittwoch hier eintreffen.

In der Antwort weist die litauische Regierung, der lettischen Telegraphen-Agentur zufolge, darauf hin, daß Polen die im Genfer Abkommen übernommenen Verpflichtungen nicht eingehalten hat:

1. Den aus dem Wilna-Gebiet Ausgewiesenen wurde nicht die Möglichkeit zur Rückkehr gegeben;
2. die unter der Führung von Pleschkaitis organisierte Emigranten-Armee, die von Polen mit litauischen Uniformen ausgerüstet wurde, ist noch nicht aufgelöst. Sie befindet sich auch weiterhin in den Kasernen in Vida.

Was das vorgeschlagene Programm der Verhandlungen betrifft, so stellt die litauische Antwort den Mangel eines konkreten Plans von seiten Polens fest. Die Grundlage und den Umfang dieser Verhandlungen sieht Litauen als eine unumgängliche Bedingung für das Gelingen der Verhandlungen an. Litauen schlägt vor, das vorgeschlagene Verhandlungsprogramm durch die Liquidierung der Folgen des Kriegszustandes zu ergänzen, d. h. durch die Frage der Entschädigung für die Litauen durch die Zeligowskiade zugefügten Schäden. Ferner fragt die litauische Regierung an, wie sich Polen diese Verhandlungen vorstellt, ob sie mit oder ohne Teilnahme des Völkerbundes stattfinden sollen. Im ersten Falle müßten Ort und Termin der Verhandlungen mit dem Völkerbund vereinheitlicht werden. Zum Schluß betonte die litauische Regierung, daß eine Abschrift dieser Antwort an das Generalsekretariat des Völkerbundes abgegangen ist.

Chamberlain kommt nach Warschau.

Warschau, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Außenminister Chamberlain wird Anfang Mai in Warschau eintreffen ,um hier mitteleuropäische (?) Probleme zu studieren. Er wird bei dieser Gelegenheit mit **Marschall Pilsudski und den Mitgliedern der Regierung in persönlichen Kontakt treten.**

Albert Thomas in Ostoberschlesien.

WTB. **Kattowitz**, 17. Januar. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Albert Thomas, traf heute abend hier ein. Zu seinem Empfang hatten sich am Kattowitzer Bahnhof eingefunden der Präsident der Gemischten Kommission Calonder, ein Vertreter der Wojewodschaft, ein Vertreter der deutschen Staatsvertretung, sowie der französische Konsul in Kattowitz. Direktor Thomas, dessen Besuch der Tagung des Begutachtenden Ausschusses für Arbeitsfragen in Oberschlesien gilt, nimmt als Gast des Präsidenten Calonder auf Schloß Neudeck Wohnung.

Wegen Beleidigung Pilsudskis freigesprochen.

Thorn, 18. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich der Hauptschriftleiter des nationaldemokratischen **„Slowo Pomorskie"**, Stefan Sacha, und der verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Andrzej Różański, zu verantworten, die in einem im August v. J. unter dem Titel „Die Geheimnisse der fremden Agenturen" erschienenen Artikel, der erste als Verfasser, der zweite als verantwortlicher Redakteur, den Marschall Pilsudski beleidigt haben sollten. Der Schlußabsatz dieses Artikels, in dem die Rede des Ministerpräsidenten Pilsudski auf der Legionistentagung in Kalisch besprochen wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Die Worte Józef Pilsudskis zeugen davon, **daß er sich geistig und politisch am wohlsten unter den Deutschen fühlte, die ihm die meisten (klugen) Ratschläge gaben und ihn am besten verteidigten, als er für Polen arbeitete.** (Pilsudski hat bekanntlich in dieser Rede das polnische Volk — ein „Volk der Idioten" genannt. D. Red.) Wir sind der Ansicht, daß die letzten Auslassunegn des Legionisten-Kommandanten keiner Aufklärung und Ergänzung darüber bedürfen, was die deutsche Agentur — neben der österreichischen, russischen Koalitions-Agentur — tat. Wer arbeitete mit ihr?"

Der Chefredakteur Sacha gab eine umfangreiche Erklärung ab, in der er sagte, daß der Artikel den Zweck verfolgt hätte, die der Geschichte zuwiderlaufenden Behauptungen Pilsudskis richtigzustellen. Die Verteidigung beantragte die Vorladung des Marschalls Pilsudski als Zeugen für den Umstand, daß er in Kalisch nicht als Regierungschef, sondern als ehemaliger Kommandant der Legionäre gesprochen habe.

Das Gericht kam auf Grund des amtlichen Stenogramms der Rede Pilsudskis, die im „Monitor Polski" erschienen war, zu der Überzeugung, daß Pilsudski zu Beginn seiner Rede ausdrücklich selbst bemerkt habe, daß er als Legionistenführer spreche und schlug das Verfahren gegen die beiden Angeklagten nieder, bevor die Beweisaufnahme beendigt war. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Republik Polen.

Einstündiger Eisenbahnerstreik.

Warschau, 18. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die in den mechanischen Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Eisenbahner sind gestern in einen einstündigen Demonstrationsstreik getreten. Sie hielten in den Werkstätten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die schnellste Regelung der von der Regierung angekündigten Lohnerhöhung zu fordern. Bevor aber die Erhöhung eintritt, sollen sofort Vorschüsse gezahlt werden. Die Forderung wurde dem Eisenbahnminister Romocki vorgelegt, der sich **unverzüglich mit dem Finanzminister ins Einvernehmen setzte.** Dieser erklärte sich mit der Auszahlung der geforderten Vorschüsse einverstanden.

Deutsches Reich.

Erholungsurlaub Stresemanns.

Berlin, 17. Januar. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird in der ersten Februarhälfte einen längeren Urlaub antreten, um seine Gesundheit zu kräftigen. Der Reichsaußenminister ist bekanntlich seit Weihnachten erkrankt. Sein Gesundheitszustand erlaubt es ihm auch nicht, wie vorgesehen, am 25. d. M. die Festrede auf der Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei zu halten. Die Veranstaltung ist deshalb abgesagt worden.

„Deutsche Reformationspartei".

In Berlin wurde dieser Tage eine „Deutsche Reformationspartei" gegründet. Der vom Hofprediger Döring erlassene Gründungsaufruf wendet sich gegen die Zersplitterung der nationalen Kräfte durch das Parteiwesen und fordert alle bismarckisch gesinnten Deutschen auf, in klarer Erkenntnis des reformatorischen Vorzeichens der bismarckischen Staatsgesinnung der bisherigen als unzulänglich erwiesenen Parteistruktur den Abschied zu geben und an die Stelle von fünf und mehr Parteien die „Deutsche Reformationspartei" zu setzen.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in Berlin.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat die Aufnahmefähigkeit weiterhin erheblich nachgelassen. Die Arbeitslosigkeit ist um annähernd 9300 Personen gestiegen, so daß der Stand zurzeit 206 348 beträgt. Der Rückgang des Beschäftigungsgrades wirkt sich u. a. im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe bei den kaufmännischen und technischen Angestellten sowie zum großen Teil auch bei Außen- und Bauarbeiten aus.

Aus anderen Ländern.

Eine deutschsprachige Zeitung in Moskau.

Wie dem „Revaler Boten" berichtet wird, hat das Z. J. K. der Sowjetunion beschlossen, die Herausgabe einer großen nichtkommunistischen Tageszeitung in deutscher Sprache zu gestatten. Herausgeber und Chefredakteur, deren Namen vorläufig geheimgehalten werden, sollen „Persönlichkeiten sein", deren Loyalität außer Zweifel steht, und die gleichzeitig sowohl in der Sowjetunion als auch in Westeuropa einen Ruf besitzen.

John Simon — indischer Vizekönig?

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" will aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, die Regierung beabsichtige, Sir John Simon zum Vizekönig von Indien zu ernennen, wenn die Arbeiten der indischen Kommission beendet seien, die 1½ bis 2 Jahre dauern sollen. Der jetzige Vizekönig hätte eigentlich bis 1931 in Indien bleiben sollen, aber es ist bekannt, daß er sobald als möglich seinen Rücktritt wünscht.

Bromberg, Donnerstag den 19. Januar 1928.

Pommerellen.

18. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Graudenz — Welle 43!** Eine Radioaufgebestation gibt es in Graudenz. Es handelt sich hier zwar um keinen normalen Sender, sondern nur um eine von dem Leiter des Radiotelegraphen, Jurkiewicz, eingerichtete, Liebhabercharakter besitzende Station. Sie hat Welle 43 und ist bereits in Warschau, Prag, Lausanne, Bordeaux, Rom, Groningen (Holland), Dublin (Irland), Kopenhagen usw. gehört worden. *

— **Streik bei der Firma Herzfeld & Victorius.** Ende voriger Woche legten in der hiesigen Fabrik Herzfeld & Victorius (Eisengießerei und Emaillieranstalt) die Arbeiter einiger Werkstätten, so der Formerei und Gießerei, die Arbeit nieder, nachdem die Direktion ihrem Verlangen, die Akkordlöhne (die Arbeiter sind fast sämtlich in Akkord tätig) aufzubessern, nicht entsprochen hatte. Anfangs schien es, als werde die Bewegung nicht von Dauer sein. Indessen hat sich der Streik weiter ausgedehnt, so daß über die Hälfte der etwa 700 Mann betragenden Belegschaft sich zur Zeit im Ausstand befindet. Während die Firma auf dem Standpunkt steht, daß ihre Arbeiter ausreichende Akkordlöhne haben, behaupten diese, sie seien in der achtstündigen Arbeitszeit nicht imstande, den Tarifstundenlohn von 63 Groschen — 28,98 Złoty pro Woche — zu verdienen, und müßten deshalb wesentlich länger als die vorgeschriebenen acht Stunden arbeiten. Deshalb verlangen die Arbeiter einen garantierten Akkordlohn in Höhe des tariflichen Wochen- (Stunden-) Lohnes und entsprechenden Aufschlag für Akkordarbeit. Die Fabrikleitung lehnt nach wie vor diese Forderung ab. *

× **Gerichtliches.** Die erste Strafkammer des Bezirksgerichts Graudenz verhandelte gegen den 40jährigen Jan Trzaska aus Warszawa, der sich mehrerer schwerer Diebstähle schuldig gemacht hat. In der Nacht zum 3. Mai v. J. brach er bei dem Gutsbesitzer Johann Kerber in Kl. Sanskau ein und stahl zwei Pferde, zwei Paar Geschirre und eine Britschke. Bei dem Besitzer Ignac Danielewicz in Groß Kommorsk entwendete Trz. in der Nacht zum 7. April v. J. ebenfalls zwei Pferde, zwei Geschirre usw., und in der folgenden Nacht dem Besitzer Ignac Janczewski in Mischke, Kreis Schwetz, einen Wagen. Weiter hat der Angeklagte in der Nacht zum 15. April v. J. dem Besitzer Ignac Wojtasiński aus dem Stalle ein Schaf gestohlen. Nachdem zehn Zeugen vernommen worden waren, fällte das Gericht das Urteil, demzufolge der hartgesottene Einbrecher zu 15 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung des Untersuchungsarrestes seit dem 7. Juli v. J. verurteilt wurde. *

× **Ein Zusammenstoß zweier Autos** ereignete sich am Dienstag nachmittag in der Amtsstraße. Der Vorfall lief zum Glück harmlos ab, da sich nur bei dem einen der beiden Kraftwagen die Kotflügel verbogen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Pünktlich 8 Uhr beginnt morgen, am Donnerstag, im Gemeindehause der Tanzabend mit Senta Maria. Auch für Graudenz wird dieser Abend denselben Erfolg haben, wie er bei einem Auftreten in Regensburg geschildert wird: „Wer sie sah, dem war der Abend mit stillem Glanz erfüllt.“ Eintrittskarten können auch an der Abendkasse im Gemeindehause gelöst werden. (776 *

Thorn (Toruń).

§§ **Zum Leiter des pommerellischen Kriminaldienstes** wurde Oberkommissar Strzelecki aus Warschau ernannt. * *

L. **Die Weichsel,** das bekannte Sorgen- und Schmerzenskind aller Niederungsbewohner, hat, begünstigt durch das dauernd milde Januarwetter, jetzt schon ein freundliches Gesicht bekommen. Auch sind die Befürchtungen eines schweren gefahrvollen Eisganges fast ganz verschwunden; denn die durch starke Kälte von 14 bis 18 Grad entstehende Eisdecke bis über 30 Zentimeter ist bedeutend dünner geworden. Ja, selbst die durch Eisschollen gebildeten Randverzierungen an beiderseitigen Weichselufern, sowie die vielfachen mitten im Flutprofil der Weichsel vorhandenen aufgestapelten Eisfelder sind durch Tauwetter und Regenschauer bedeutend zusammengeschrumpft. Das Eis bildet also eine fast ebene Fläche, es befinden sich sogar bereits zwischendurch kleine Wasserflächen, die einen Beweis liefern, daß die Eisfestigkeit nicht mehr vorhanden ist und daß es gewagt sein würde, jetzt noch die Weichseleisdecke zu passieren. * *

§§ **Eine große Plage für Fußgänger und Radfahrer** sind die vielen Autos. Man kann nie vorsichtig genug sein, um nicht überfahren zu werden! Hauptsächlich an den Wochenmarkttagen sind verschiedene Straßen (Breite- und Schuhmacherstraße) kaum passierbar. Am vergangenen Freitag herrschte z. B. in der Breite- Ecke Elisabethstraße eine Stockung im Verkehr. Sehr notwendig und wünschenswert wäre es, daß der Magistrat den Autoverkehr an den Markttagen in der Breitestraße verbiete und diesen nach der Ufer- oder Wallstraße verlegt, dann würden weniger Unfälle stattfinden. So kam an diesem Tage der Landwirt Reinhold Rahn aus Neudorf im Gedränge mit seinem Fahrrad unter ein Auto und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Am gestrigen Montag geriet in der Baderstraße ein Radfahrer unter die Autodroschke Nr. 26. Auch er wurde blutig geschlagen und das Fahrrad zertrümmert. * *

§§ **Einen schweren Stand** haben die Flissaken. Unverhofft wurden sie von den Eisschollen überrascht und sind dann im Eise festgefroren mit ihren Traften. Viele Traften sind beim Eisgang auseinandergerissen und müssen jetzt von neuem verbunden werden. Stellenweise steht die Weichsel noch, so daß die Flissaken sich im Eise erst Bahn brechen müssen. * *

§§ **Von Messerhelden überfallen** und durch tiefe Messerstiche im Rücken verletzt wurde in der Geretstraße der Tischler Paul Knorr aus Leibitsch. Als er gegen 6 Uhr abends langsam mit dem Fahrrad die Straße lang fuhr, sprangen von hinten die Banditen auf ihn zu und stachen, ohne Worte zu wechseln, drauf los. Die Wegelagerer konnten ermittelt werden. * *

§§ **Was alles gestohlen wird!** Als der Landwirt Johsenhaus aus Lulkau am vergangenen Montag in der Graudenzerstraße vor einem Geschäft einen Augenblick sein Fuhrwerk stehen ließ, wurden vom Wagen 1½ Zentner Schrot gestohlen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Bestimmt am Sonntag (22. 1.), nachmittags 3 Uhr, findet nunmehr die letzte Fremdenvorstellung des großen Lustspielerfolges „360 Frauen“ statt. Karten zu ermäßigten Preisen bei Thober, Stary Rynek 31. (1236 * *

* **Bruß** (Brusy), 17. Januar. Festnahme von Banknotenfälschern. Der Polizei in Bruß (bei Konitz) ist es gelungen, Banknotenfälscher, die sich mit der Verbreitung von 5-Złoty-Scheinen befaßten, festzunehmen. Seit einiger Zeit kaufte in den hiesigen Geschäften eine gut gekleidete unbekannte weibliche Person Waren ein und bezahlte in jedem Geschäft mit 5-Złoty-Noten. Hauptsächlich benutzte sie zu ihren Einkäufen die Abendstunden. Als sie kürzlich in dem Kolonialwarenladen von A. Kiedrowski in der Bahnhofstraße ⅛ Pfund Zucker kaufte und ebenfalls mit einem falschen 5-Złoty-Schein bezahlte, bemerkte der Inhaber des Geschäftes, daß er eine falsche Banknote erhalten habe. Er beobachtete also die Käuferin weiterhin und stellte fest, daß sie sich auf der Straße einem unbekannten Mann näherte. Danach ging sie wieder in ein anderes Kolonialwarengeschäft und kaufte dort ebenfalls etwas ein. Kurz danach stellte der K. fest, daß sie auch hier mit einem Falsifikat bezahlt habe und benachrichtigte die Polizei. Die Verhaftung der Fälscher erfolgte auf dem hiesigen Bahnhof in dem Augenblick, als sie in den Zug stiegen um in Richtung Berent davonzufahren. In einem, wie sie glaubte, unbewachten Augenblick warf die Verhaftete ein kleines Paket fort, was von einem Kriminalbeamten bemerkt wurde. Das Päkchen enthielt 33 falsche 5-Złoty-Noten. Die Feststellung der Personalien ergab, daß die Unbekannte sowie ihr Begleiter aus Lodz stammen und sich gewerbsmäßig mit der Verbreitung falscher 5-Złoty-Noten befaßt haben.

m **Dirschau** (Tczew), 16. Januar. Versuchter Diebstahl. In dem Juwelierladen des Uhrmachermeisters J. Sobecki von hier versuchten zwei elegant gekleidete „Damen“ einen wertvollen Ring zu stehlen. Hierbei gingen diese jedoch so ungeschickt zu Werke, daß der Diebstahl von dem Inhaber sofort bemerkt wurde. Die Polizei brachte die eleganten Diebinnen ins Gewahrsam.

ch **Muskendorf** (Charzykowo), Kr. Konitz, 18. Januar. Nutz- und Brennholzverkauf. Am 24 d. M. verkauft die Oberförsterei Klausenau (Klosnowo) auf dem Wege des mündlichen Angebots im Gasthause Gierszewski um 10 Uhr vormittags einen größeren Posten Nutz- und Brennholz aus den Waldbezirken Funkermühl (Funka), Bachhorst und Drzewicz gegen sofortige Bezahlung.

h **Neumark** (Nowemiasto), 17. Januar. Vom Kreistag. Auf der letzten Kreistagssitzung waren nur wenige Punkte zu erledigen. Zunächst fand die Beschlußfassung über eine Änderung des Statuts im Etat des Angestelltendienstverhältnisses und die Wahl einer Kommission statt. Zur Kommission wurden drei Mitglieder gewählt. Der weitere Punkt betraf die Genehmigung des Statuts über die Bildung eines Elektrizitätsverbandes für die Kreise Strasburg, Soldau, Löbau und Briesen. Das Statut wurde ohne Änderung im Sinne des Kreisausschußvorschlages angenommen. Damit ist ein weiterer Schritt in der wichtigen und nutzbringenden Angelegenheit, welche die Elektrisierung der vier benannten Kreise vorsieht, gemacht. Seine Aufgabe erfüllte der Verband durch den Bau wasser-elektrischer Anlagen an der Drewenz in den Ortschaften Elgiszewo und Kollat, Kreis Briesen, durch den Bau von Hilfsanlagen auf dem Verbandsgebiet, durch den Bau eines Leitungsnetzes, durch die Herstellung, Versendung bzw. Verteilung von elektrischem Strom im benannten Terrain, durch Speisung mit elektrischer Kraft aller öffentlichen Verkehrsmittel und Herstellung von Installationen und Verbindungen im Verbandsbereich.

Graudenz.

Thorn.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 22. Jan. 28. (3. n. Epiph.

Schönsee. Vrm. 10 Uhr Lesegottesdienst,

Osterbitz. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Gollub. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein.

Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

Polkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdst.

n Strasburg (Brodnica), 16. Januar. Der heutige Wochenmarkt war trotz des schlechten Wetters reich beschickt. Namentlich Eier waren reichlich vorhanden. Morgens zahlte man 4—4,30 für die Mandel, gegen 11 Uhr fiel der Preis auf 3,20—3,50. Butter kostete 2—2,20 das Pfund. Geschlachtete Enten und Gänse waren reichlich mit 1,20—1,40 je Pfund zu haben. Alte Hühner kosteten 5—6,00, junge 2,50—3,50 das Stück. Für das Paar Tauben zahlte man 1,50—1,80, Puten 15—18,00 das Stück. Getreidepreise: Für Roggen wurde pro Zentner 19—19,25 gezahlt, für Weizen 22—24,00, Hafer 16—17,00, Gerste 18—18,50.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* Rybnik, 16. Januar. Die Raubmörder von Przegendza gefaßt. Die Vermutung der Rybniker Kriminalpolizei, daß die Raubmörder des Fleischermeisters Fitza aus Przegendza, der, wie bekannt, Montag früh auf dem Wege zum Bahnhof Rzendowka gemißhandelt, erschossen und beraubt wurde, nicht weit zu suchen sind, hat sich bestätigt. Schon in der Freitagsnacht konnte zur Festnahme der Täter geschritten werden. Es sind dies der 29 Jahre alte frühere Polizeibeamte, jetzige Fleischer Barczok, der 20 Jahre alte Fleischer Josef Piper und der gleichfalls erst 20 Jahre alte Fleischergeselle Robert Miszek, sämtlich aus Leszczyn, Kreis Rybnik. Die Mörder gestanden äußerst kaltblütig ein, die Mordtat begangen zu haben. Bereits fünfmal hatten sie ihm auf dem Wege zur Bahn aufgelauert. Die Tat konnte nicht ausgeführt werden, da immer irgendwelche Umstände dazwischen traten, die die Ausführung verhinderten. Erst am Montag morgen, da infolge des schlechten Wetters die Gegend vollkommen vereinsamt war, wußten sich die Banditen vor Überraschungen sicher und führten den Mordplan aus. Der Haupttäter ist Barczok, der auch den tödlichen Schuß auf Fitza abgefeuert hat. Mit einem alten Militärgewehr wurden die schrecklichen Mißhandlungen, die schwere Schädelbrüche und den Verlust eines Auges nach sich zogen, ausgeführt. Von den geraubten 8000 zł wurden noch 1760 zł bei den Verhafteten vorgefunden.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* Königsberg, 16. Januar. Aus ganz eigenartiger Ursache Selbstmord begangen hat in der Nacht zum Sonntag ein unbekannter Mann, der auf einem im Hundegatt liegenden Schiff beschäftigt war. Als er, nachdem er am Sonnabend gegen Abend von Bord gegangen war, in der Nacht zurückkehrte, mußte er die unliebsame Entdeckung machen, daß sein Schiff entweder einen anderen Liegeplatz aufgesucht hatte oder überhaupt ausgefahren war. Darüber erregte sich der Unbekannte dermaßen, daß er zu mehreren Männern, die zufällig vorüberkamen und die er nach dem Verbleib seines Schiffes fragte, die Äußerung tat: „Na, dann werde ich auch abreisen! Auf Wiedersehen!" In demselben Augenblick sprang er kopfüber in den Pregel, ehe jemand ihn daran zu hindern vermochte. Die sofort alarmierte Feuerwehr suchte vergeblich nach der Leiche des Unbekannten.

* Stuhm, 16. Januar. Bei einer Treibjagd in Kalwe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei einem Kesseltreiben wurde von einem Schützen bei zu naher Entfernung der anderen Schützen ein Schuß in den Kessel abgegeben. Dabei drang ein Schrotkorn, das wahrscheinlich von dem gefrorenen Boden prallte, einem anderen Schützen, Besitzer R. aus Altmark, in ein Auge, durchschlug dieses und blieb am zweiten Auge stecken. Das eine Auge ist verloren, ob das zweite Auge noch zu retten ist, ist ungewiß. R. wurde sofort in die Augenklinik nach Königsberg zu spezialärztlicher Behandlung überwiesen.

* Tilsit, 16. Januar. In Kerstupönen, Kreis Tilsit-Ragnit, hat sich ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der Besitzer Broszeit aus Stablaken besuchte seinen Freund, den Gutsschmied in Kerstupönen. Bei dieser Gelegenheit untersuchte der Schmied den Revolver des Broszeit. Plötzlich krachte ein Schuß, und der junge Schmiedemeister sank, in die Brust getroffen, schwerverletzt zu Boden. In einer Königsberger Klinik ist er jetzt seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine junge Frau nach nur dreimonatlicher Ehe.

Vom Danziger Holzmarkt.

Die Geschäftsstille am Danziger Holzmarkt besteht auch gegenwärtig noch, während im vorigen Jahre um diese Zeit eine außerordentlich lebhafte Nachfrage aus England bestand. Die Schließung der finnländischen und nordschwedischen Häfen scheint in diesem Jahre auf den Danziger Markt nicht belebend zu wirken, da offenbar die Vorräte in England noch zu groß sind. Es kommt hinzu, daß die von England gebotenen Preise so niedrig sind, daß der Danziger Exporteur kaum dabei verdienen kann. Vorläufig handelt es sich daher in Danzig hauptsächlich um den Absatz der vorhandenen Vorräte, für den in letzter Zeit außer England auch hauptsächlich Belgien und Holland als Käufer in Frage gekommen sind. Neue polnische Ware stellt sich zu teuer, da sie nach Deutschland zu besseren Preisen abgesetzt werden kann. Die Weichholzausfuhr aus Danzig ist also sehr schwach geblieben, und die Exporteure haben sich zum Teil dem deutschen Geschäft zugewandt, wobei die Ware meistens nicht über den Danziger Hafen kommt. Etwas besser war in der letzten Zeit das Geschäft in Sleepers und in Grubenholz. Für Grubenholz bestehen zurzeit ziemlich gute Absatzaussichten nach England, wogegen für Sleepers die Konjunktur wohl schon wieder vorbei ist. Im November war allerdings die Sleepers-Ausfuhr mit beinahe 80 000 To. ungewöhnlich groß. Günstig war die Entwicklung in Eichenholz, das ziemlich flott nach Belgien und Holland verkauft worden ist. Hier rechnet man noch auf verstärkte Zufuhr von russischem Eichenholz.

Die Ausfuhrzahlen der letzten Monate waren allerdings für Danzig noch immer ziemlich bedeutend, wobei es sich aber weniger als früher um Schnittholz und mehr um Grubenholz und Sleepers handelte. Während im Oktober die Gesamtausfuhr 143 000 To. betrug, ging sie im November auf 136 000 To. zurück; dabei verminderte sich die Ausfuhr von weichem Schnittholz von 80 auf rund 60 000 To., wogegen die Ausfuhr von Sleepers von 11 000 auf 29 000 To. stieg. Die Ausfuhr des Dezember erreichte die immerhin noch recht bedeutende Menge von 129 000 To. Interessant ist auch die Tatsache, daß von der Ausfuhr des November nur noch 78 000 To. nach England gingen, gegenüber 84 000 To. im Vormonat, während sich die Ausfuhr nach England im Dezember auf kaum 70 000 To. vermindert hat. Englische Agenten erwarten für die nächste Zeit keine Belebung des Geschäfts. Die Danziger Exporteure sind auch in der Mehrzahl durchaus zurückhaltend und warten mit dem Verkauf ihrer noch immer sehr großen Vorräte in englischen Dimensionen, bis eine Besserung der englischen Marktlage eintritt. Auf jeden Fall ist die Marktlage in Danzig gegenüber dem Vorjahre völlig verändert, und zwar durchaus zum schlechten verändert. Besser sind dagegen die Aussichten für diejenigen Danziger Holzfirmen, die eigene Sägewerke in Pommerellen besitzen, weil diesen jetzt der deutsche Markt gute Aussichten bietet, während sie im vorigen Jahre von der günstigen Konjunktur nach England nicht viel profitiert haben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski für die ersten 10 Tage des Januar weist folgende Änderungen in Millionen Zloty auf: Der Vorrat an Edelmetallen, Devisen, Valuten und Außenständen im Ausland, die sich zur Deckung eignen, wuchs um 4,9 auf 1212,4; der Vorrat an Devisen, Valuten und Außenständen im Ausland, die sich nicht zur Notendeckung eignen, beträgt 207; der Banknotenumlauf betrug 947,1, die sofort zahlbaren Verpflichtungen 729,4, beide Positionen zusammen wuchsen also um 13,7 und betragen 1676,5; das Wechselportefeuille verringerte sich um 5,1 auf 450,8, und die durch Wertpapiere gesicherten Darlehen verringerten sich um 1,1 auf 39,7.

Wichtig für Importeure. Die hiesige Handelskammer erinnert daran, daß Kaufleute, die sich um die Einfuhrerlaubnis von Reglementierungsware bemühen, spätestens bis Ende dieses Monats der Handelskammer eine Abschrift ihres Gewerbepatentes für 1928 übersenden müssen. Die Abschriften müssen notariell beglaubigt sein, doch kann die Beglaubigung auch in der Handelskammer erfolgen. Jede Abschrift muß mit einer Stempelmarke von 50 Gr. versehen sein.

× **Aus der Graudenzer Industrie.** Die hiesige Gummifabrik (Pe Pe Ge), die zurzeit 2550 Arbeiter beschäftigt, will in vier Wochen in ihrem Graudenzer Betriebe ihr Fabrikationsgebiet insofern erweitern, als sie auch die Herstellung von Radfahrschläuchen und -Mänteln in den Produktionsbereich ziehen wird. Die Briesener Fabrik, die bekanntlich von der Pe Pe Ge angekauft worden ist, wird jetzt für die neue Betriebsart eingerichtet. Dort werden in der Hauptsache Gummimäntel produziert werden. Während so dieser für unsere Stadt so sehr bedeutungsvolle Industriezweig sich ständig fortentwickelt, stellt ein anderer seine Tätigkeit ein. Die hier seit einigen Jahren bestehende Strumpfwarenfabrik nämlich, in Firma Pomorska Fabryka Pończóch, G. m. b. H., löst sich auf. Das Unternehmen hat somit wohl nicht die erhofften finanziellen Erfolge erzielt.

Das endgültige Zuckerverkaufskontingent ist im „Dziennik Ustaw" Nr. 5 vom 14. Januar d. J., Pos. 35, festgesetzt. Für den Verbrauch der Bevölkerung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 3 095 556 Doppelzentner, und ein Zusatzkontingent vom 464 334 Doppelzentner Weißzucker bestimmt. Das Kontingent wird unter die einzelnen Fabriken bis spätestens 15. März verteilt werden.

Inangriffnahme der Steinkohlenverflüssigung im Ruhrgebiet. Die Gesellschaft für Teerverwertung G. m. b. H., Duisburg-Meiderich baut zurzeit auf ihrem Gelände eine Fabrik für Steinkohlenverflüssigung nach dem Bergin-Verfahren. Sie errichtet damit eine gleiche Anlage für Steinkohlenverflüssigung, wie sie die J. G. Farben-Industrie in Leuna zur Verflüssigung von Braunkohle erbaut hat. Es handelt sich hier um die erste Steinkohlenverflüssigungsanlage in Deutschland. Wenn sich die Versuche rentabel gestalten beabsichtigt man auch in anderen Teilen des Ruhrgebietes derartige Anlagen zu errichten. Die Kosten für die im Bau befindliche Fabrik dürften etwa vier bis fünf Millionen Rm. betragen. Die Anlage soll Ende des Jahres in Betrieb genommen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 17. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,62, bar 57,51—57,65, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 59,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,15, Czernowitz: Ueberweisung 18,00, Bukarest: Ueberweisung 18,15, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,98—47,18, Kattowitz 47—47,20, bar gr. 46,80—47,20, kl. 46,70 bis 47,10, Mailand: Ueberweisung 217,00, Prag: Ueberweisung 377⅝.

Warschauer Börse vom 17. Januar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,45, 360,35 — 358,55, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,56 — 43,35 (Transito 43,45½ bis 43,44½—43,45½), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,76, 172,19 — 171,33, Stockholm —, Wien 125,60, 125,91 — 125,29, Italien 47,17, 47,29 — 47,05.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 17. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,007 Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin 122,04 Gd., 122,35 Br., Warschau 57,48 Gd., 57,62 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,51 Gd. 57,65 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Januar Geld	In Reichsmark 17. Januar Brief	In Reichsmark 16. Januar Geld	In Reichsmark 16. Januar Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.791	1.795	1.790	1.794
—	Kanada . . 1 Dollar	4.185	4.193	4.184	4.192
5,48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.967	1.971	1.973	1.977
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.968	20.008	20.973	21.015
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.181	2.185	2.181	2.185
4,5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.443	20.483	20.452	20.492
3,5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1940	4.2020	4.1930	4.2010
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.505	0.507	0.5045	0.5065
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.286	4.294	4.286	4.294
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	169.10	169.44	169.13	169.47
10 %	Athen	5.594	5.606	5.594	5.606
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.45	58.57	58.465	58.585
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.74	81.90	81.76	81.92
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.557	10.577	10.558	10.578
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.185	22.225	22.19	22.23
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.388	7.402	7.385	7.399
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.53	112.38	112.60
8 %	Lissabon . 100 Esc.	20.40	20.44	20.40	20.44
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.54	111.76	111.56	111.78
4 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.485	16.525	16.49	16.53
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.43	12.45	12.43	12.45
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.80	80.96	80.785	80.945
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5 %	Spanien . . 100 Pes.	71.78	71.92	72.02	72.16
3,5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.71	112.93	112.76	112.98
6,5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.09	59.21	59.075	59.195
6 %	Budapest . . . Pengö	73.295	73.435	73.27	73.41
8 %	Warschau . . 100 Zl.	46.98	47.18	46.975	47.175

Züricher Börse vom 17. Januar. Amtlich. Warschau 58,15, Newyork 5,19, London 25,30, Wien 73,12½, Italien 27,44½, Belgien 72,35, Budapest 90,75, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74, Holland 209,25, Oslo 138,05, Kopenhagen 139,05, Stockholm 139,60, Spanien 88,85, Buenos Aires 2,21¾, Tokio 2,43¾, Bukarest 3,21, Athen 6,92½, Berlin 123⅝, Belgrad 9,13⅞, Konstantinopel 2,69, Paris 20,40, Prag 15,38.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,294 Zl., 100 franz. Franken 34,921 Zl., 100 Schweizer Franken 170,988 Zl., 100 deutsche Mark 211,177 Zl., 100 Danziger Gulden 172,704 Zl. tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,04 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Januar. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Konverf.-Anleihe 65,50 G. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe 64,50 B. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 1,10 G. Cegielski 50,00 B. Herzfeld-Viktorius 50 G. Dr. Roman May 108 G. Tri 116 B. Unja 22,10 B. Wytw. Chem. 0,95 B. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 17. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 45,00—47,00 Zloty, Roggen 39,00—40,00 Zloty, Futtergerste 33,00—36,00 Zloty, Braugerste 40,00 41,00 Zloty, Felderbsen 45—50 Zloty, Viktoriaerbsen 65—85 Zloty, Hafer 33,00—34,50 Zloty, Fabrikkartoffeln —,— Zloty, Speisekartoffeln —,— Zloty, Kartoffelflocken —,— Zloty, Weizenmehl 70 % —,— Zloty, do. 65 % —,— Zloty, Roggenmehl 70 % —,— Zloty, Weizenkleie 29,50 Zloty Roggenkleie 29,50 Zloty franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 17. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 233—236 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 267,25 267, Mai 275—274,50, Juli 277—276. Roggen märk. 234—237 (69 Kg. Hektolitergew., März 260—259,25, Mai 265,50, Juli 255,75—255,50. Gerste: Sommergerste 220—269. Hafer märk. 200—211, März —, Mai 236,25—236. Mais loko Berlin 210—212 (für zollbegünsten Futtermais). Weizenmehl 30,00 34,00. Roggenmehl 31,00 bis 33,75. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 21 bis 22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 14,70—15,10. Serradella neue 21—25. Rapskuchen 19,90—20,10. Leinkuchen 22,10 bis 22,40. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,10—21,60. Kartoffelflocken 23,40—23,80.

Tendenz für Weizen matt, Roggen matter, Gerste etwas fester, Hafer ruhig, Mais stetig, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizen- und Roggenkleie ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 17. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 95,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—79,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 17. Januar. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrben: 851 Rinder (darunter 295 Bullen, 85 Ochsen, 471 Kühe und Färsen), 2835 Schweine, 445 Kälber und 288 Schafe, zusammen 4419 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt 170 vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 146—150, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 130, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 146—150, vollfl., jüngere 134—138, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 156—160, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—124, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—154, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 136 bis 142, minderwertige Säuger 130.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 124—130, mäß. genährte Hammel u. Schafe —.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 180 bis 186, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 174—176, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 166—170, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 158—162, Sauen u. späte Kastrate 140—170.

Marktverlauf: sehr ruhig. Schweine nicht ausverkauft.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 17. Januar Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Ochsen: Vollfleischige, jüngere 45—46, fleischige 45—47. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 41—43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44—46, fleischige 37—40. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43—45, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—37, fleischige 23—25, gering genährte 15—18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 46—48, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts —,—, vollfleischige 40—43, fleischige 30—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 28—33. Kälber: Beste Mast- u. Saugkälber 67—72, mittlere Mast- u. Saugkälber 50—60, geringe Kälber 27—35. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weide- und Stallmast 35—37, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 29—32, fleischiges Schafvieh 23—26. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 59—60, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 56—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 53—54, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 50—52, Sauen 50—55.

Auftrieb: 64 Ochsen, 146 Bullen, 169 Kühe, zus. 379 Stück Rinder, 123 Kälber, 517 Schafe, 1486 Schweine.

Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber, Schafe u. Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 17. Januar:

Krakau	— 1,95 — (1,88)	Graudenz . . .	+ 1,61 + (1,54)
Zawichost . . .	+ 1,83 + (1,75)	Kurzebrak . . .	+ 1,82 + (1,75)
Warschau . . .	+ 2,16 + (1,96)	Montau	+ 1,10 + (1,24)
Plock	+ 2,32 + (2,20)	Piekel	+ 0,67 + (1,02)
Thorn	+ 1,85 + (1,61)	Dirschau	+ 0,14 + (0,10)
Fordon	+ 1,46 + (1,45)	Einlage	+ 2,34 + (2,30)
Culm	+ 1,49 + (1,55)	Schiewenhorst	+ 2,60 + (2,50)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 17. Januar:

Krakau eisfrei, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Eisaufbruch bis km 888. Von km 684—888 Eisverhältnisse unverändert, von km 888 bis zur Mündung schwaches Brucheistreiben. Eisbrecher „Drewenz", „Schwarzwasser" und „Brahe" brechen vor Ort, „Ferse" versieht den Streckendienst, Kohlendampfer „Welle" liegt in Piekel.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Französisch-Flandern.

Auf Frankreichs Boden wohnt heute eine fremdnationale, seßhafte Bevölkerung von 3,4 Millionen. Sie stellt die beachtliche Ziffer von 9 Prozent der Gesamtbevölkerung dar, und ist absolut viermal so groß als die heutige reichsdeutsche Minderheitenbevölkerung. An der Gesamtbevölkerung gemessen hat Frankreich heute sogar relativ sechsmal mehr fremdnationale Einwohner als Deutschland. Wenn der Höhe dieser Ziffern die praktische Entwickelung der fremdnationalen Fragen in Frankreich auch heute noch nicht entspricht, so deuten sie doch eine mögliche, ja sichere Zukunftsentwicklung an. Ganz abgesehen von Elsaß-Lothringen haben diese Fragen seit dem Kriege in der Bretagne, in Flandern, in Savoyen und Corsika, im katalanischen Rousillon und in den baskischen Westpyrenäen eine ständig wachsende Bedeutung gewonnen. Während diese Minderheiten vor dem Kriege von der Pariser Regierung mit allen Gewalt- und Werbemitteln im Sinne einer rücksichtslosen Aufsaugungspolitik behandelt wurden, nahm die französische Öffentlichkeit von diesem Beitrag zur Devise „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ und zum „Lebensrecht der leinen Völker“ kaum irgend Kenntnis. Zwar ist letzteres inzwischen anders geworden, aber die Regierungspraxis hat sich nicht geändert, höchstens verschärft. Trotzdem wächst in all jenen Teilen des Landes der Widerstand gegen die Assimilationstendenz des französischen Staates. Selbst Volkssplitter, die man vor 1914 als dem sicheren Tode verfallen erklären mußte, regen und bewegen sich wieder und erfüllen sich mit einem leidenschaftlichen Willen nach kultureller Freiheit und Eigenständigkeit. So ist es in der Bretagne, im Baskenland und in Flandern.

Neben den Elsaß-Lothringern rufen diese 250 000 niederdeutschen Flamen, die zwischen Dünkirchen und der belgischen Grenze siedeln, besondere Teilnahme an ihrem Schiksal hervor.

Die flämische Sprachgrenze führte im früheren Mittelalter bis nach Boonen (Boulogne) und Kales (Calais) hinüber, verläuft heute aber westlich von Dünkirchen nach Süden, um dem Laufe der Lys folgend bald zur belgischen Grenze hinzufinden. Neben diesem geschlossenen Gebiet haben die benachbarten Industriestädte Lille, Roubaix, Tourcoing und Armentières alte flämische Bestandteile, besonders in ihrer Unterschicht aufzuweisen, die durch aus Belgien nachwandernde Arbeiter gerade nach dem Kriege sehr verstärkt wurden. Hazebrouck ist der Hauptort des Gebietes. Die Hafenstadt Dünkirchen ist stark französiert, doch wird auch hier noch viel flämisch gesprochen.

Das Land kam einst zwischen 1658 und 1678 durch die Raubkriege Ludwig XIV. von Spanien an die Krone Frankreichs. Schon damals, als Französisch die Sprache der Gebildeten ganz Europas war, wurde die flämische Landessprache zu einer Bauern- und Arbeitermundart herabgedrückt. Aber erst der französischen Revolution blieb es vorbehalten, durch einen Beschluß des Nationalkonvents von 1793 jeden amtlichen Gebrauch des Flämischen zu verbieten. Die Sprache der Knechtschaft solle durch die „langue de la liberté“ ersetzt werden! Napoleon I. verschärfte noch diese Maßnahmen, und die Verwelschung ging auch nach 1815 unvermindert weiter. Das gesamte Schulwesen ging auch nicht mit einer Stunde auf die Bedürfnisse der flämischen Volkssprache ein; sogar die gesamte Praxis der katholischen Kirche, die für die Eigenart aller slawischen Völker immer so frühzeitig Verständnis zeigte, war rein französisch. So schien das Erlöschen des flämischen Volkstums vor dem Kriege nur noch Sache einer kurzen Frist zu sein. Es gab zwar eine Stelle, die sich mit Eifer der wissenschaftlichen Sammlung der flämischen Überlieferungen widmete, das schon 1852 gegründete ehrwürdige und höchst verdienstvolle „Comité flamand de France“, dessen heutiger Leiter der Professor Looten von der katholischen Universität zu Lille ist. Aber diese philologisch-geschichtliche Sammelarbeit schuf kein neues Leben.

Die erste Regung eines flämisch-nationalen Willens ging erst 1912 durchs Land. Der große Flamenführer Borms, der wegen seiner Arbeit während des Krieges heute schon 7 Jahre im belgischen Zuchthaus sitzt und der Märtyrer seines Volkes geworden ist, gab die Anregung zur Gründung eines Vereins „Pro Westlandia“, der den Flamen in Frankreich helfen sollte. Bis zum Kriegsausbruch wurde eine Anzahl Werbefahrten hinüber unternommen, die Erfolg hatten. Dann wurde Flandern zum Kampfgebiet. Aber auch jetzt kamen aufrüttelnde Erlebnisse. Im belgischen Heere, das zu 80 Prozent aus Flamen bestand, entstand jene radikal-flämische Geheimorganisation der „Frontpartei“, die eine entschiedene Werbetätigkeit auch unter der Bevölkerung entfaltete. Der Zusammenbruch Deutschlands war dann der Zusammenbruch aller flämischen Hoffnungen in Belgien und Frankreich. Aber schon im Jahre 1919 regten sich, zuerst von Dünkirchen aus, Stimmen für die Bewahrung der „regionalistischen Eigenarten“ des Landes. 1920 entstand in Armentières die erste flämische Zeitung, das Wochenblatt „De vlaamsche stemme“, die leider 1926 wieder einging. Die ganz französisch geschriebenen Lokalblätter brachten jetzt wenigstens kleine Geschichten und Sprüche in flämischer Sprache. Unter der Führung der Geistlichkeit und der Jugend bildeten sich an zahlreichen Orten sogenannte „cercles flamands“ zum Studium der niederländischen Sprache. Diese Zirkel schlossen sich 1924 auf dem ersten flämischen Kongreß zur „Union des cercles flamands“ zusammen, die sich seit Anfang 1927 „Vlaamsch Verbond van Vrankrijk“ nennt. Der vierte Flämische Kongreß, der im Juli 1927 zu Hazebrouck stattfand, konnte von einem erfolgreichen Aufschwung der Arbeit Zeugnis geben. Der Leiter der Veranstaltung, Professor Looten aus Lille, erklärte, daß die Zeit für die Flamen arbeite und daß man in wenigen Jahren wohl endlich die große Volksbewegung in Gang gebracht haben werde, deren es bedürfe. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die den klaren und unbeugsamen Willen ausdrückt, für die Erhaltung und Förderung der flämischen Volkssprache einzutreten. Neben dem Ausbau des Pressewesens werden für die Zukunft besondere Vorträge, Theateraufführungen und Konzerte in Flämisch erstrebt werden. So entschieden die hier vereinigten Gruppen und Persönlichkeiten auch für die eigenen Volksrechte eintreten, so groß ist freilich auch ihre Anhänglichkeit ans französische Vaterland. „Vaderland en Moederdael“ (Muttersprache) ist ihre Devise und „Schaffen wir ein besseres Flandern für ein besseres Frankreich!“

So ist es möglich, daß der flämisch-nationalen, regionalistischen Bewegung ein Bundesgenosse in der Gestalt des nordfranzösischen Regionalismus erwächst. Auch dieser ist ein Kind des Krieges und wird getragen von der Gegnerschaft der katholischen Kirche gegen den antiklerikalen französischen Süden, von dem wirtschaftlichen Gegensatz der nordfranzösischen Industrie gegenüber dem wirtschaftlich zurückgehenden aber politisch einflußreichen Süden und von dem nordischen Rassegedanken Gobineaus und seiner Schüler. Seit 1921 erscheint zur literarischen Vertretung dieser höchst interessanten „nordischen Bewegung“ der „Merkur von Flandern“ in Lille, der sich auch der flämischen Belange mit Eifer annimmt. Mitte 1926 bildete sich aus den gleichen Kreisen die „Liga der Rechte des Nordens“, die durch ihr entschiedenes Eintreten für den elsaß-lothringischen Heimatbund im August 1926 Aufsehen erregte. Diese Liga steht in Verbindung mit der großen „Regional-französischen Föderation“, in der alle so verschiedenartigen regionalistischen Bestrebungen Frankreichs zusammengefaßt sind. Bezeichnend ist, daß deren Generalsekretär auch an dem Flämischen Kongreß in Hazebrouck teilnahm und dort über den Regionalismus der französischen Minderheiten sprach.

Hoffnungsvoll ist, daß die katholische Kirche neuerdings viel Verständnis für die flämische Sache zeigt, daß 1925 ein doppelsprachiger Katechismus eingeführt und an der katholischen Universität Lille ein niederländischer Sprachkurs errichtet wurde. Begrüßenswert erscheint schließlich, daß auch die kulturell „groß-niederländisch“ eingestellten Kreise in Belgien und Holland lebhafte Anteilnahme für die junge Bewegung in Frankreich empfinden, deren Aufgabe im Gedichte eines ihrer Führer (Mercure de Flandre, August 1927) so dargestellt wurde:

„Heden is d'oorlog niet met wapens op den Rhijn!
Wij moeten den vijand, die ou geloft verloren,
Toonen door widerstand en ijver dat wij zijn
grothertig als te voren!“

„Heute geht der Kampf nicht mehr mit Waffen
um den Rhein!
Wir müssen dem Feind, der Euch schon verloren
glaubte,
zeigen durch Widerstand und Eifer, daß wir
hochgemut wie früher sind!“

H. O. Welter.

Die „Kulturnation“.

Zwölf Jahre in französischer Sklaverei.

Aus Kassa wird gemeldet:

Elf gebrochene Gestalten sind hier in Kassa vor einigen Tagen eingetroffen; zerfetzte Kleider, vom Darben markant gewordene Gesichtszüge charakterisierten die elf traurigen Menschen, die vor zwölf Jahren stramme Burschen, schneidige Offiziere des österreichisch-ungarischen Heeres waren.

Im Oktober 1915 fiel Ladislaus Puy, Leutnant des k. k. Artillerie-Regiments Nr. 12, bei Ypern in französische Gefangenschaft. Jetzt steht er vor mir und erzählt das traurige Schicksal seiner Genossen.

„Hinter der Front wurden wir in einem Gefangenenlager untergebracht, wo schon eine große Menge deutscher Kriegsgefangener waren. Von hier führte unser Weg nach Lyon, später nach Marseille, wo wir eingeschifft und nach Tanger transportiert wurden. Hier, an der afrikanischen Küste, begann unser trauriges Schicksal, das zwölf Jahre währte. Aus Tanger schaffte man uns teils auf dem Wasserwege, teils zu Fuß nach Konao. Unsere letzte Etappe haben wir in ununterbrochenem Marsche zurückgelegt. Unser Weg war sehr eilig, die Regenzeit stand bevor, und so sind wir mit der Knute gezwungen worden, ohne die geringste Rast zu marschieren. Was das in der tropischen Hitze bedeutet, kann nur der wissen, wer schon einmal in den Tropen war.

Ermattet, nur in Lumpen gehüllt, zu Tode müde, trafen wir in Bechau ein, wo wir sofort in die Plantagen entsandt wurden. Afrikanische Zuaven und Nigger aus Sudan waren unsere Wachen, die uns mit angeborener Grausamkeit, die schon an das Sadistische grenzte, zwangen, in der größten Hitze bis zur völligen Erschöpfung zu arbeiten.

Für die geringste Belanglosigkeit wurden hier die Gefangenen in grausamster Weise bestraft, und diese wilden schwarzen Truppen waren froh, wenn sie weiße Männer peinigen durften.

Eines schönen Tages überlegte ich mit acht Freunden die Möglichkeit einer Flucht, die wir auch bald angetreten haben. Wochenlang irrten wir in der Umgebung von kleinen und schmutzigen Negerdörflein herum, ohne uns zu wagen, um Lebensmittel die Wohnstätten zu betreten. Wir wußten, daß wir verloren gewesen wären, da uns die Bevölkerung entweder niedergemetzelt oder den französischen Truppen ausgeliefert hätte. Durst und Hunger verursachten fürchterliche Pein, als wir durch Zufall in die Hände einer Zuavenpatrouille gerieten. Diese hatten bald heraus, daß wir Flüchtlinge waren; sie banden uns fest an den Handgelenken, und an den Sattelknopf gebunden, schleppten sie uns neben den trabenden Kamelen. Unsere Leiden waren unbeschreiblich: Einer ist irrsinnig geworden, ein anderer, ein reichsdeutscher Hauptmann, erlitt einen Sonnenstich, woran er auch starb.

Im Lager angekommen, gab man uns wohl zu essen, drei Tage durch erhielten wir aber kein Trinkwasser. Was das in den Tropen bedeutet, wo doch die Hitze so unerträglich ist, kann sich jeder lebhaft vorstellen.

Im Jahre 1918 wurden afrikanische eingeborne Truppen unsere Wachen, die von der Westfront kamen. Diese hatten es noch schärfer auf uns abgesehen als ihre Vorgänger. Im Winter 1918 schien uns die Zeit unserer Erlösung zu nahen. Wir wurden unter Bedeckung nach einem Küstenhafen transportiert, wurden auch eingeschifft, nach langer Seereise bemerkten wir jedoch, daß das Ziel unserer Fahrt nicht Europa, sondern Madagaskar war. Unter den Gefangenen entstanden Gerüchte, daß wir vorläufig noch nicht ausgetauscht, sondern zur Herstellung verschiedener Straßen- und Eisenbahnarbeiten verwendet würden. Die langjährigen Leiden und die bevorstehende aussichtslose Zukunft riß die Bewohner des Lagers zu einem seelischen Ausbruch. Die Wachen wurden überrumpelt und alle 180 Personen getötet. Aus der Hauptstadt Madagaskars, Tananarivo, trafen bald neue Truppen ein, die nach kurzem Widerstand die unbewaffneten Gefangenen überwältigten. Wir wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, das uns wegen 180fachen Mordes zu je zehnjähriger Zwangsarbeit verurteilte.

Jetzt waren wir nicht mehr Kriegsgefangene, sondern ganz gewöhnliche Sträflinge. Nach einigen Monaten wurden wir nach Marokko transportiert, wo wir in den Bergwerken von Uezan arbeiteten.

Gelegentlich der Revolution der Riffkabylen besetzten die Riffen auch Uezan. Wir wurden in Reih' und Glied aufgestellt und ein hoher, schlanker, weißer Offizier der Riffen sprach uns in — ungarischer Sprache an: „Ungarn! Tretet aus der Reihe!“

Später hatte es sich herausgestellt, daß dieser Offizier Arpád von Gyulay hieß, der früher Generalstabsoffizier in der ungarischen Armee war; er trat der Fremdenlegion bei und stand auf der Seite Abd el Krims und wurde oberkommandierender General der Riffen unter dem Namen Ahmed el Bogar.

Wir wurden gezwungen, in die Armee Abd el Krims zu treten, und wir kämpften gegen die spanischen und französischen Truppen. Ich wurde auch verwundet und geriet mit 18 Kameraden in französische Gefangenschaft. Uns gegenüber benahmen sich diesmal die Franzosen ziemlich wohlwollend und wir wurden nach langen Irrwegen endlich in unsere Heimat gesandt.

A. v. S.

Luftschiffduell Deutschland-England.

Wer wird den ersten Luftschiffpassagier nach New-York bringen?

Das Jahr 1927 war durch einen Wettkampf der Flugzeuge um das „blaue Band“ der Transozeanüberquerung ausgezeichnet. Das Jahr 1928 wird einen Wettstreit der Luftschiffe bringen, der sich im wesentlichen in Deutschland und in England abspielen dürfte. Nach den alles in allem negativen Ergebnissen der Non stop-Flüge hat sich als natürliche Folge das Interesse den Luftschiffen als Flugverkehrsmittel zwischen den Erdteilen zugewandt. Noch ist unvergessen die Fahrt des „Z. R. III“, einer der größten Propagandaerfolge, die Deutschland nach dem Kriege errungen hat, und nachdem der erste Transozeanrummel der Flugzeuge vorbei war, hielt die Einsicht, daß nicht Flugzeuge, sondern Luftschiffe das bessere Mittel für den Luftverkehrsdienst sei, überall Einzug.

Unbeirrt von dem Streit der Meinungen arbeiten derweilen deutsche Ingenieure an dem Bau des neuen Zeppelinluftschiffes in Friedrichshafen. Drei Jahre lang hatten die Hallen ungenutzt nach Fertigstellung des „Z. R. III“ dastehen müssen, weil zuerst die Begriffsbestimmungen die auf Grund des Versailler Friedensvertrages erlassen wurden, den Bau weiterer Luftschiffe verboten, und als diese aufgehoben wurden, fand sich niemand bereit, die Kapitalien, die zum Bau eines neuen Zeppelines nötig waren, zur Verfügung zu stellen. Da das Geld in Deutschland leider nicht aufzutreiben war, begab sich Dr. Eckener auf eine Reise nach Amerika, um schließlich mit Spanien und Südamerika ein Abkommen zwecks Einrichtung eines ständigen Flugverkehres zu treffen. Nun konnte man endlich an den Bau des neuen Zeppelins herangehen. Gerne hätte man ihm bedeutend größere Ausmaße gegeben, als es später in die Tat umgesetzt wurde. Aber es ließ sich deshalb nicht ermöglichen, weil die in Friedrichshafen vorhandene Luftschiffhalle nur den Bau eines Schiffes bis zu 100 000 Kubikmeter zuließ. Deswegen mußte man sich Beschränkungen auferlegen. Andererseits weist der neue Zeppelin zahlreiche Vervollkommnungen auf, wozu der neue gasförmige Brennstoff gehört, dessen spezifisches Gewicht fast dem der Luft entspricht, so daß bei seinem Verbrauch kein Auftriebsverlust oder -gewinn eintritt. Zu Beginn des neuen Jahres geht man in Friedrichshafen mit verdoppeltem Eifer an die Fortsetzung des Werkes, weil inzwischen in England eine starke Konkurrenz entstanden ist.

Hier will man ebenfalls einen regelmäßigen Passagierluftverkehr einrichten, der selbstverständlich auf der Linie England—Amerika vor sich gehen soll. Aber nicht wie in Deutschland beginnt man mit dem Bau eines Luftschiffes, sondern es sind gleich deren fünf in Auftrag gegeben worden. Als erstes wird das nach dem Starrluftsystem „R. 100“ gebaute fertig werden, das größer als der augenblicklich in Arbeit befindliche Zeppelin sein wird, aber noch wesentlich kleiner als die übrigen vorgesehenen Luftschiffe. Der Direktor der Airship Comp. Burney erklärte, daß das neue Luftschiff einen Aktionsradius bis zu 6400 englischen Meilen erhalten werde. Schon „R. 100“ besitze zahlreiche Bequemlichkeitseinrichtungen, durch die es dem deutschen Luftschiffe überlegen sei. Es werde einen Tanzsaal, einen Eßsaal, mehrere Damen- und Herrenzimmer und eine große Veranda haben. Der Fahrpreis für eine Fahrt werde sich zwischen 80 und 120 Pfund bewegen. Das ist etwa noch mal soviel wie für eine Seereise erster Klasse.

In sachverständigen Kreisen glaubt man, daß das englische Luftschiff eine Fahrtdauer von 48 Stunden in Richtung London—Amerika, 38 Stunden in umgekehrter Richtung benötigen werde. Nach den bisher erzielten Flugzeiten dürfte dies auch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. An der Verwirklichung der englischen Pläne ist nicht zu zweifeln. Der neugegründeten Gesellschaft, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, einen regelmäßigen zweitägigen Flugdienst über die Atlantik einzurichten, stehen etwa sieben Millionen Pfund Kapital zur Verfügung. Damit ist sie wesentlich besser gestellt als die Zeppelin-Werke in Friedrichshafen, die überhaupt nur mit ausländischem Kapital weiterarbeiten konnten.

Für den Wettkampf zwischen England und Deutschland wird sich Deutschlands finanzielle Schwäche wenig günstig auswirken. Es geht hier nicht um einen Kampf, wer als Erster den Ozean überfliegt — das haben deutsche wie englische Luftschiffe schon bewiesen —, sondern darum, wer als Erster den regelmäßigen Flugverkehr einzurichten vermag. Denn der Propagandaerfolg der siegenden Nation dürfte ganz erheblich sein und ihr die Möglichkeit geben, rasch eine neue Fluglinie aufzubauen. Da in Friedrichshafen augenblicklich nur ein Zeppelin gebaut wird, und ganz unsicher ist, wer die nächsten in Auftrag geben wird, dürfte Deutschland in diesem neuen Wettkampf 1928 nicht sehr günstig abschneiden. Aber es ist immer noch besser daran als Länder wie Italien und Frankreich, die zwar ebenfalls eigene Luftschiffe herstellen, aber nicht solche, die groß genug sind, um für einen Flugverkehr verwandt zu werden, oder als Länder wie die skandinavischen Nationen, Holland, Belgien, Rußland, Polen, die überhaupt keine Luftschiffe besitzen und aus der Reihe der wettbewerbenden Nationen ausscheiden. Auf alle Fälle ist es zu begrüßen, daß durch die neuen Pläne der englischen und die schon über ein Jahr gepflegten der deutschen Gesellschaften das für den Ozeanflugverkehr als untauglich erwiesene Flugzeug heute nicht mehr im Vordergrund des Interesses steht, sondern Luftschiffe.

*

Erste Ozeanfahrt des „L. Z. 127“ schon für August geplant.

Nach einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ aus Friedrichshafen wird der neue deutsche Zeppelin „L. Z. 127“ voraussichtlich schon Anfang Mai fertiggestellt sein. Nach wenigen Probefahrten über europäisches Festland soll schon im August eine Ozeanfahrt nach Nord- und Südamerika, wahrscheinlich sogar ohne Zwischenlandung, erfolgen. Eine derartig große, ununterbrochene Fahrt sei für das neue Luftschiff mit 105 000 Kubikmeter Gasinhalt durchaus möglich. Sein Aktionsradius gehe sogar noch weit darüber hinaus. Nach Nordamerika rechne man je nach den Witterungsverhältnissen mit 60 bis 80 Stunden, nach Buenos Aires rund 90 bis 100 Stunden Fahrtdauer. Neben der Passagierbeförderung soll das Luftschiff hauptsächlich eilige Postsachen mitführen, die nur etwa dreimal so teuer wie die gewöhnlichen, aber in einem Drittel der sonst notwendigen Beförderungszeit ans Ziel gelangen. Durch Verwendung einer neuartigen Gasmischung als Betriebsstoff entfallen bei „L. Z. 127“ mindestens 30 000 Kilogramm toter Belastung, die „L. Z. 126“ bei seiner Amerikafahrt mit sich führen mußte. Zur ersten großen Fahrt sind auch ausländische Fachleute, besonders Amerikaner, eingeladen. Später ist eine Fahrt um die Welt mit zwei bis drei Zwischenlandungen geplant, falls das nötige Geld zusammenkommt. Das neue Luftschiff soll deutsches Nationaleigentum bleiben, aber für bestimmte Fahrten verchartert werden, zunächst voraussichtlich an Spanien. Der Bericht betont zum Schluß, daß in dem neuen Luftschiff alles auf Einfachheit eingestellt sei, ohne Luxus und Prunk. Die finanzielle Seite des Unternehmens stehe vor einer zufriedenstellenden Lösung, da das hineingesteckte Geld durch Versicherungsabschlüsse sichergestellt werden dürfte.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Irma** mit Herrn Lehrer **Willi Harbarth** zeigen wir hierdurch ergebenst an

E. Bahrke u. Frau.

Liszkowo, im Januar 1928. pow. Wyrzysk.

Irma Bahrke
Willi Harbarth
Verlobte. 1216

Grunau. Lugetal.

Die glückliche Geburt unserer **Liselotte** zeigen wir in dankbarer Freude an.

Gertrud und Carl Rehfeld.

Rittergut Kemnitz b. Werder (Havel), am 12. Januar 1928. 1258

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem **Gemeindekirchenrat** und dem **Kirchenchor**, insbesondere Herrn Pfarrer **Greulich** für den Trost am Sarge auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Ottilie Thiede u. Kinder.

Schulitz, den 16. Januar 1928. 652

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sowie dem Männergesangverein „Einigkeit" und dem Gastwirtsverein Swiecie, bei der Beerdigung meiner verehrten Chefin Frau **Ida Kowallek**, spreche ich hiermit Allen meinen **herzlichsten Dank** aus. 1237

Eva Reschke.

Swiecie, den 17. Januar 1928.

Salon Sikorski

Gdańska 21 Telefon 817

Bekannt hervorragende Leistungen.

Wasserwellen 964
Ondulation
Haarfärben
Moderne Kurzhaarpflege
Dauerwellen
nach dem neuesten System
Blütenweisse Karnevalperücken.

Maßschneiderei für Damen und Kinder Helene Otto,
Gdańska 9, II. 16236
Hausglocke befindet sich rechts v. d. Haustür.

Brieflich u. persönlich

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13-59

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Heirat

Kaufmann

in gesetzten J., deutsch, ohne Anhang, mit 20000 zl und Privatwirtschaft, sucht

Lebenskameradin

evtl. Einheirat. Damen von 35—45 J. mit Geschäft welche ebenfalls einen Lebenskameraden wünschen, werden um Adresse gebeten. Off. unt. **W 1210** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirtstochter, 25 Jhr., evgl., soll das väterl. Grundstück 30 Morg. übern., wünscht

Herrenbekanntsch.

25 30 J.. **zw. Heirat.** Vermögen erforderlich. Ernstgemeinte Offert. bitte unter **D. 642** an die Geschäftsst. dieser Zeitung zu senden.

Netter, evangelischer

Landwirtssohn

Mittelfig., 24 Jahre alt, wünscht

Einheirat

in Landwirtsch. Verm. vorhd., nach Vereinbar. Nur ernstgem. Off. mit Bild u. **R. 1169** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Heirat wünsch. stets viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 12670

Ein tüchtiger, junger, evangelischer 1252

Beamter

der befähigt ist, ein kleineres Gut zu verwalt., evtl. auf größerem Gut **als Feldinspektor**

sucht Stellung

zum 1.3.28. Nähere Auskunft ert. Oekonomierat **Richter in Bagno,** p. Jamielnik Pomorze.

Landwirtssohn, 39 Jhr., ledig, beid. Landesspr. mächtig, ehrlich u. zuverlässig sucht Stellung

als Hofbeamter

od. ähnl. Beschäftigung. **Felix Milinski, Tczewskie-Łąki,** pow. Tczew. 639

Uhrmacher-Gehilfe

23 J. alt, Militärzeit beendet, evangel., mit eigenem Handwerkszeug. sucht Stellung von sofort oder später. **Erich Goede,** 1163 **Więcbork,** Pomorze.

Betriebs-Schlosser

mit langjährig. Praxis, in Licht- u. Kraftanlag. sow. Maschinenrepar. gut bewandert und gewöhnt, selbständig zu arbeit., **sucht Stellung.** Offerten unter **B. 635** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Chauffeur und Kutscher 604

verh., m. gut. Empfehl., der a. Scharwerk. stell. kann, **sucht Stellung** v. gl. od. 1. 4. 28. **Fr. Szczepański, Wapienzepice** p. Warlubie, pw. Swiecie

Tüchtiger, strebsamer

Bäckergeselle

mit allen Arbeiten vertraut, sucht von sofort oder 1. 2. 28 Stellung. Gefl. Off. unt. **P. 1158** an die Gschst. d. Ztg.

Maurer

verheiratet, **sucht** als solcher **Stellung** auf größerem Gut von sofort od. vom 1. 4. 1928 Offert. unter **K. 1146** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Müllergeselle

der schon in größeren Mühlen gearbeitet hat und mit Dampf- und Dieselmot. gut bewandert ist, im Besitze sehr gut. Zeugn., **sucht Stell.** von gleich. Off. u. **C. 637** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Strebsamer **Müller**

24 Jahre alt, der Kenntnisse von Sauggas hat u. mit Kundenmüllerei vertraut ist, sucht Stellung v. 1. 2. od. später. Noch in ungekündigter Stellg. Gegend gleich. Gefl. Offerten unter **D. 1108** an die Geschäftsstelle d. Z. erbet.

Gärtner

verh., 29 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugn., sucht v. 1. 4. 28 Dauerstellung, Offert. unter **G. 1262** an d. Gst. d. Z.

Gärtner

verh., 35 Jahre alt, 18 Jahre berufstätig, sehr gut vertraut in Gemüse und Blumen-Gärtnerei, außerdem Kenntnisse in Bienenzucht, **sucht Stellung** vom 1. April 1928. 1099 Offerten erbittet **Gärtner J. Zandarski, Uścikowo, poczta Wodobowice, pow. Znin.**

Gärtnergehilfe

evgl., der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig, in Handelsgärtn. gel. und bis jetzt tätig gew., in Frühbeettreib. u. Topfkult., sow. in all. Zweig. der Gärtn. erfahr., sucht von sof. od. spät. **Stellg.** Gefl. Angeb. erb. **Bruno Zielinski in Wittkowo wieś,** Kaufhausmühle, pow. Gniezno. 1215

Suche f. mein. Sohn, 18 Jahre alt, **Stelle als**

Gärtnerlehrling.

Meldungen erbitt. Fr. **Kurpinski, Bydgoszcz,** Babia wieś 4. 1113

Kaufmann

mit Grundstück u. Geschäft, **mos.,** Mitte 30 sucht a. dies. Wege eine

Lebensgefährtin

im Alt. von 24—28 J., a. guter deutsch. Familie, wirtschaftl. u. gut erz., mit einer Mitgift von 10000 Zl. Off. u. **T. 625** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

11000 Zł.

auf Hypothek (1. Stelle) zu vergeben. Offert. mit Angaben der Sicherheit u. Zins. unter „**T. 6010**" an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 1230

4000 zł

als erste Hypothek auf ein **Landgeschäfts-Grundstück** zu leih. ges. Off. u. **N. 547** a. d. G. d. Z.

3000 Złoty

als 1. Hyp. z. verg. Off. u. **F. 647** a. d. Gschst. d. Ztg.

2—4000 zł

als 1. Hyp. auf Hausgrundst. mit 4 Mg. Land, Wert 15000 zł, auf 2—3 Jahre zu leihen gesucht. Off. u. **B. 629** a. d. Z. d. Z.

3000 Złoty

als 1. Hypoth., jed. geg. Ueberl. ein. 3—4-Z.-W. zu vergeb. Off. u. **G. 645** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Förster

33 Jahre, mit 7½ jähr. Praxis, sucht Stellung als Verheirateter. Off. u. **H. 870** an d. Gst. d. Z.

Gärtnergehilfe

sucht Stellung vom 1. 2. od. spät. Off. unt. **S. 624** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom 1. 2. 28 oder später **Stellung** als

Kinderfräulein. 1170

Gute Zeugn. vorhand. Erfahrung in Kinderpflege u. Beschäftigung der Kinder, deutsch und polnisch sprechend. Angebote an **H. Kaibel, Zwiec,** pow. Tuchola.

Suche von sofort oder vom 15. 2. Stellg. als

Stütze.

Zeugnis vorhand. Off. unter **C. 1250** an die Geschäftsst. d. Z. erbet.

Aelteres Mädchen sucht von gleich **Stellung als Wirtin** bei alleinstehd. Herrn oder Dame. Off. unter **U. 628** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche zum 15. Februar oder spät. Stellung als

Stütze

auf ein. Gute od. größ. Stadthaushalt. Koch- u. Nähkenntn. vorhd. Off. m. Gehaltsang. u. **B. 1248** an d. Gst. d. Z.

Jg. Mädchen aus bess. Hause **sucht Stellung als Haustochter** mit Fam.-Anschl. Etw. Taschengeld erw. Offert. unt. **O. 548** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ehrliches, zuverlässiges **Mädchen** für alles, welches gut kocht, sucht zum 1. 2. Stellung in Bromberg. Off. u. **K. 654** a. d. G. d. Z.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Hausmädchen** in einem Stadthaushalt. Offert. unt. **L. 608** a. d. G. d. Z.

Evgl. **Mädchen** (Waise) sucht von sof. Stellg. als

Hausmädchen.

Off. u. **J. 653** a. d. G. d. Z.

Mädchen sucht Stellung zur **Erlernung der Küche.** Gut bevorzugt Taschengeld erwünscht. Off. u. **P. 549** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. 3. für meine 1700 Morgen große Wirtschaft mit starkem Rübenbau

1. Beamten

mit mindest. 5 jährig. Praxis, unverheiratet, evgl., m. höher. Schulbildung (Akademiker bevorzugt). Meld. m. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. erb. **Goertz, Gorzechówko, b. Jabłonowo.** 1200

Zum 1. 3. cr. wird ein energischer, unverheir., evangelischer 1251

Beamter

gesucht, der befähigt ist, ein 3000 Morgen großes Gut zu bewirtschaften. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu richten an **Dom. Bagno,** p. Jamielnik Pomorze.

Einen unverheirateten

Hofbeamten

sucht **Herrschaft Liszkowo,** pow. Wyrzysk. 1240

Zum 1. März 1928 gesucht jüngerer

Hofbeamter

unverheir., mit Kenntnissen d. Buchführung. Zeugnis-Abschriften u. **E. 1255** an die Geschst. der Deutsch. Rundschau.

Zum 1. 2. 28 evangel.

Eleve

unter meiner Leitung gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **H. Temme,** 1223 **Król. Dąbrówka,** Niewald (Grudziądz).

Zahntechniker

perf. in sämtl. Arb., w. auch oper. vertr. kann, ab 1. 2. gesucht. Off. u. **E. 644** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe

Bromberg, ulica Marcinkowskiego 11 (Fischerstraße), **Telefon 1326**

hat in seinem Büro folgende Abteilungen eingerichtet:

Wirtschaftsberatung: Einholung und Erteilung von Auskünften, Stellenvermittlung, Vermittlung von Geschäftsbeziehungen. 1055

Rechtsabteilung: Auskunft in Rechtsangelegenheiten, Beratungen in Aufwertungsangel.

Steuerabteilung: Steuerberatung, Steuerreklamation., Bearbeitung sämtlicher Steuerfragen.

Uebersetzungsabteilung: Anfertigung von Uebersetzungen aus dem Polnischen ins Deutsche und umgekehrt, ins Englische und umgekehrt, ins Russische und umgekehrt.

Aelterer, erfahrener

Buchhalter

der poln. und deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, bilanzsicher, in Steuersachen sowie in allen Kontor-Arbeiten bewandert, für Dauerstellung per **sofort gesucht.** Offerten erbet. unt. **U. 1207** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Rout. Verkäufer

für Auto-Ausrüstungen und Zubehör per sofort **gesucht.** Poln. Kenntnisse Bedingung. Offerten mit lückenlosem, selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsanspr. erbeten. Gleichfalls kann ein

Kaufmanns-Lehrling

eintreten. 1242
E. Stadie-Automobile. Bydgoszcz, Gdańska 160

Junger Mann

aus der Zuckerw.- oder Kolonialw.-Branche für die Expedition (Bahnversandabteilung)

per bald gesucht.

Nur Herren, welche schon derart. Posten inne hatten, mit prima Zeugnissen, wollen sich melden unter **J. 1267** an die Geschäftsst. d. Z.

Radio-Monteur

mit guten Erfahrungen im Bau und Reparatur von Radio-Apparaten zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Poznań, Wjazdowa 3. 2147

Gesucht zum 1. April verheirateter

Chauffeur

gelernter Autoschlosser, nüchtern, mit guten, langjährigen Zeugnissen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an

Rittergut Stanisławie,

powiat Tczew. 1132

Ein tüchtiger

Fleischergeselle

der selbständig arbeit. u. beider Sprach. mächt. ist, kann sich sofort od. vom 1. 2. 1928 melden. **W. Pogórski,** Fleischermeister, **Fordon.** 1256

Gesucht: 600

Dreher-Meister

welcher selbst arbeiten müßte, und

Maschinenschlosser

für Präzisionsarbeiten. **Fabrik Błonia 8.**

Gesucht zum 1. 4. d. Js. verheirateter

Gärtner

durchaus erfahren in Gemüse- und Obstbau, Blumenzucht u. Treibhauskulturen f. größere Gutsgärtnerei im Kreise Wyrzysk. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. **F. 1257** a. d. G. d. Zeitg.

Suche zum 1. März oder 1. April älteren

evangel. Mann

fürs Vieh, a. z. Hüten, für 80 Morg. gr. Wirtschaft. Bei gut. Führg. auch f. dauernd. Leute, welche mehr auf gute Behandlg., als auf Geld sehen, können sich meld. Offerten unter **M. 1150** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. Februar ein tüchtiges, sauberes und ehrliches 1204

Mädchen

für alle Hausarbeiten. Kochkenntnisse erw. Gehaltsanspr. nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an **Frau Charlotte Kircher, Chełmża, ul. Kolejowa 6.**

Für das hiesige Rentamt wird zum 1. April d. Js. eine

zweite Bürokraft (Dame)

gesucht. Bedingung: polnische Sprache in Wort und Schrift, Schreibmaschine und Stenographie. Nur schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. erbittet 1197

Gräfl. Rentamt Sartowice pow. Świecie.

Für größeres Gut wird zum 1. April 28 eine gewandte, umsichtige, fleißige, evangel.

Stütze

bei Familienanschluß gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Bedingung: muß kochen können und viel Interesse für Federviehaufzucht haben. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. **A. 1245** an die Geschst. dieser Zeitg. erbeten.

Von sof. resp. 1. 2. 1928 wird f. ein. Stadthaush. Pommerell. eine perf., ältere, erfahrene

Köchin

gesucht. Dieselbe muß selbständig gut kochen, backen und einwecken verstehen. Stubenmädchen ist gleichfalls vorhanden. Meldung. mit Zeugnisabschrift. nebst Gehaltsangaben sind einzusenden u. **B. 1209** an die Geschäftsst. d. Z.

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten, sauber u. ehrlich, mit guten Zeugnissen, kann sich meld. in **Bydgoszcz, ul. Zduny 9, I.** 658

Selbständ. arbeitender

Gärtnergehilfe

kann sofort eintreten. **Hayde, Toruń,** Król. Jadwigi. 1227

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück

unmittelbar am Markt gelegen, m. gr. Speich., Kellerräum., Mineralwasserfabrik, seit 30 J. in voll. Betriebe, mit Maschinen, Pferd. usw. sehr billig b. 50—60000 zł Anzahlung **zu verkauf. K. Wetzker, Bydgoszcz,** Długa 41. 656 Tel. 1013.

Kleine Villa

4—5 Z., mit Nebengel. u. Gart., in Bydg. oder Vorort evtl. geg. Barz. zu kauf. ges. Angeb. mit gen. Beschr. u. Preisang. u. **H. 649** a. d. Gschst. d. Z.

Verkaufe preiswert zwei prima

Reitpferde

1. „**Haifisch**", Trakehner Rapphengst, 6 Jahre alt, 172 groß, gezogen v. Fehltritt a. d. Heide gekört für die beste Klasse. 2. „**Goldjunge**", Trakehn. Fuchswallach m. Blesse, 7 Jahre alt, 170 groß. **J. Klettner, M. Lniska, p. Niewald,** pow. Grudziądz. 1254

3 Zuchtbullen

gut geformt und gezeichnet, aus milchreicher Niederungsherde gibt ab 1264 **Kliewer, Somówka,** pow. Chełmno, poczta Rudnick bei Grudziądz.

Schweres

Bullkalb

etw. schwarz, aber ohne Farbfehler zu verkaufen. Mutter gab in 7 Monaten Milchkontr. täglich durchschnittl. 22,1 Lit. Vater imp. Ostfriese. 1224 **Bruno Nickel, W. Lubien,** Grudziądz. Telef. 408.

Hurra!

in Słoszewo sind wieder da 1026

Jungeber

v. dtsch. **Edelschwein**
1 = 190 Pfund,
1 = 120 Pfund,
1 = 80 Pfund schwer,
für 130 zł pro Zentner u. 3 zł Stallgeld.
Oekonomierat
A. Weissermel,
Słoszewo, p. Małki,
pw. Brodnica n/Dr.,
Pomorze.

Einige gebrauchte

Pianos

darunter „**Blüthner**" gibt günstig ab **B. Sommerfeld, Pianofabrik,** 1160 ul. Śniadeckich Nr. 56.

Reise-Grammophon

ohne Trichter, sehr gut erhalten, mit 12 Platten für 160,— zł zu verkaufen. Offert. unter **Z. 1218** a. d. G. d. Zeitg.

Zu kaufen gesucht:

1 Nähmaschine, 1 Grammophon, 1 Kinderwaage, 1 Sofa mit Sessel, Porzellansachen, Wäsche u. a. m. Offert. auch von außerhalb zu richten unt. **H. 1265** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Nähmaschine, Singer (Central Bobin), billig zu verkaufen. Zu erfr. **Kordeckiego 34,** ptr. r.

Gold Silber, Brillanten 16245 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Achtung!

Seltene Gelegenheit im Freist. Danzig.

Drogerie, Parfümerie, Toilettenart., Verbandst. pp., daneben als Spezial arbenhaus Farben, Lacke, Oele, Tapeten, Schablonen, Pinsel, Bürsten usw., umständehalber zu **verkaufen.** Geschäft ist eine Goldgrube, großer Kundenkreis, Eckhausladen, 3 Schaufenster, gr. Keller, billige Miete, große Umsätze, ein Waggon Lagerware, sofort komplett für 22000 Gulden. Nichtfachleute werden angelernt. Offerten unter **D. 1253** an die Geschäftsst. d. Z.

Stock-Motorpflug, 30 P.S.

wenig gebraucht, in gutem, betriebsfertigem Zustande, bisher ca. 800 Morgen gepflügt, wegen Wirtschaftsänderung zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung und Anfragen erbeten an **Gutsverwaltung Ruisoschin bei Praust** Freistaat Danzig. 1238

Kartoffelflocken

hat zu verkaufen 1249

Dom. Głuchowo, Post Chełmża, Bahnstat. Głuchowo

22 Stück große, eiserne

Oelfässer

360 Liter enthaltend, in gut. Zustande, **zu verkaufen.**

Gustav Rehbein, Bydgoszcz, Gdańska 139. 1243

2 Verdeckwagen
2 Jagdwagen
2 Familienwagen

gebraucht, jedoch **wie neu** und gut erhalten, verkauft billig 917 **H. Kotliński,** Grudziądz, ulica Mickiewicza 24.

Gebrauchter 20 P. S.

Sauggasmotor

Fab. Deutz, w. weg. Vergrößerung **verkauft.** Vom 1. März kann er abgebrochen werden, b. dah. noch im Betrieb. **Młyn Motorowy H. Rymer,** 1228 Chełmża, pow. Torun.

Flaschenzug zu verkauf. Pomorska 71. 659

Kleereiber

zu kaufen gesucht. Off. u. **W. 630** a. d. Gschst. d. Ztg.

Kiefern-schleifholz

1 m lg., 9 cm ⌀ aufwärts, laufend in gr. Mengen zu kaufen gesucht. 16324

Franz Gierlichs Holzhandlung, Quettingen-Opladen Rheinl.

Aepfel (Boskop)

billig abzugeben 562 Toruńska 168.

Größer. Posten **weiße**

Stettiner Aepfel

100 Zentn. frostfreie

Zwiebeln

hat abzugeben 1247 **G. Franz, Trnl,** per Nowe (Pomorze). Tel. Nowe 50.

Pensionen

In evgl., christl. Hause in Bromberg finden **junge Mädchen billige Pension** bei Mithilfe im Haushalt. Offert. unt. **R. 623** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. an berufst. Herrn o. Dame sof. od. spät. z. verm. 1214 **Dietrich,** Garbary 11.

Möbl. Zimmer an bess. Dame zu verm. 650 **Otole,** Kanałowa 5.

Wohnungen

2-3-Zimm.-Wohn.

mögl. mit Badeeinricht., sucht jung. Ehep. Zahle 1 J. Miete im voraus u. führe evtl. Renovierg. durch. Offert. unt. **L. 657** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Von sofort oder später

1—2-Zimmer-Wohnung u. Küche

von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Gschst. d. Ztg. erbet.

Laden

mögl. mit anschließend. 3-Zimmerwohn., in der Neustadt, Geschäftslage zu mieten gesucht. Off. unter „Laden" an „IRO", Biuro Ogłoszeń, Herm. Frankego 3. 1241

Tischlerei — Schlosserei 1053

wohl eingerichtet, letztere mit Drehbank und Bohrmaschine zu vermieten, auch geeignet für

Auto-Reparatur-Werkstatt.

Hermann Friedland, Jagiellońska 11.

Pachtungen

Landwirt sucht Pachtung ein. 200-300 Morg. gr. Landwirtschaft

Angeb. unt. **L. 3** an Filiale „Dt. Rundschau" **H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 1244

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Schneefälle mit stellenweisen Frösten, im allgemeinen aber veränderlichen Temperaturen an.

Schützt und hegt unser Wild!

Von einem Leser unserer Zeitung und Freunde des edlen Weidwerks erhalten wir folgende Zuschrift, der wir gern Raum geben:

Wo ist unser Wildstand geblieben? muß heute immer wieder der Jäger ausrufen, der mit Wehmut an die Jagdergebnisse der Vorkriegszeit zurückdenkt und diese mit den kläglichen Jagdverhältnissen der Jetztzeit vergleicht. Und in der Tat kommt es heute öfters auf Gemeindetreibjagden vor, daß mehr Schützen daran teilnehmen, als Hasen vorhanden sind, und daß sich dabei ebenso viele Treiber wie Schützen bemühen, weshalb es oftmals nach Beendigung des Treibens noch zu Auseinandersetzungen kommt, wenn wirklich mal ein armer Lampe durchgegangen ist . . . Wo bleiben da die Saathasen? Wenn solche wirklich noch verbleiben, dann kommt oft während des Werfens ungünstiges Wetter, so daß die Jungen eingehen oder dem letzten schmählichen Rest macht der Fuchs, die Katze oder der Hund ein Ende. Besonders dezimiert ist der Bestand an Rehen, Hasen und Fasanen, welche Wildgattungen bei uns dem vollständigen Untergange geweiht sind, falls nicht bald ganz energische Gegenmaßnahmen einsetzen. Unser Wildbestand ist seit 1918 um mindestens 80 Prozent zurückgegangen. Es gibt Gegenden, wo während des Krieges und Umschwungs stark gewilddiebt wurde und das genannte Wild zur Seltenheit geworden ist. An der Verringerung des Wildbestandes haben ferner auch die modernen Waffen und die starke Zunahme der Zahl der Schützen einen beträchtlichen Anteil. Falls der Wildbestand wieder zunehmen soll, so ist unbedingte Schonung und Blutauffrischung dringend erforderlich. In dieser Hinsicht kann viel durch Zusammenarbeit einiger Jagdnachbarn erreicht werden. Neben ausgiebiger Schonung ist besonderer Wert auf das Aussetzen blutfremder, eventl. ungarischer, Rammler oder Häsinnen bzw. auf das Auslegen von auswärts bezogener Fasaneneier zu legen.

Was die Verlängerung der Schonzeit anbelangt, so müßte die Schußzeit auf Rehböcke nur vom 1. Juni bis 1. Oktober dauern; der Abschuß von weiblichem Rehwild müßte auf die Dauer von zwei Jahren überhaupt untersagt werden. Die Schußzeit auf Hasen müßte nur während des Monats Dezember gestattet sein, da vorher meistens auf Suche Häsinnen abgeschossen werden, was für den Wildbestand außerordentlich verlustbringend ist. Fasanen dürften zwei Jahre hindurch überhaupt nicht geschossen werden. Besonders den von den Jagdbesitzern bereits ausgesetzten Fasanen ist unbedingt Schonung zu gewähren, da diese oft in andere Reviere fliegen und dort von sog. Raubschützen als seltene Beute restlos abgeschossen werden. Auch ist die Anlage von Wildremisen sehr zu empfehlen. Auf jedem Jagdgelände sind für diesen Zweck einige Morgen Land übrig, die keinen Ertrag liefern, sich aber zur Anlage von Wildremisen vorzüglich eignen und durch Anbau von Korbweiden hohe Erträge liefern. Eine gute Weidenplantage bringt denselben Ertrag, wie der Weizenbau.

Das ist des Jägers Ehrenschild,
Daß er beschützt und hegt sein Wild,
Weidmännisch jagt, wie sich's gehört,
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt! W.

§ **Personalveränderungen in der hiesigen Postdirektion.** Der Präses der Bromberger Postdirektion Josef Zakrzewski wurde in gleicher Eigenschaft an die Danziger polnische Postdirektion versetzt. An seiner Stelle übernimmt die hiesige Direktion der Abteilungsleiter des Ministeriums für Post und Telegraphie Maciejewski.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute gegen 10 Uhr vormittags in Brahemünde + 3,54 Meter.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz war nur mittelmäßig belebt. Man forderte folgende Preise: Butter 2,30—2,50, Eier 4,50, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2,00—2,40, Äpfel 0,40—0,70, Zwiebeln 0,25, Mohrrüben 0,15, Rote Rüben 0,05, Wrucken 0,10, Weißkohl 0,05—0,10, Rotkohl 0,15; auf dem Geflügelmarkt preisten Gänse das Pfund 1,40—1,80, Enten das Stück 6,0—8,00, Hühner 4,00—7,00, Tauben 1,00—1,20, Puten 9,00—15,00; in der Markthalle forderte man für Hechte 2,00, Schleie 2,50 Plötze 0,50, Karpfen 2,50, grüne Heringe (drei Pfund) 1,00, Speck 1,60, Schweinefleisch 1,20—1,40, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,00 bis 1,40.

ln. **Gerichtsbericht.** Der Landwirt Thomas Gadzinski aus Althof, Kreis Bromberg, richtete am 15. Februar v. J. ein Schreiben an den Justizminister, worin er einen hiesigen Kreisrichter und einen Gerichtsvollzieher amtlicher Verfehlungen (Bestechung und Parteilichkeit) beschuldigte. Der Angeklagte führte einen Zivilprozeß und fühlte sich durch ein ergangenes Versäumnisurteil geschädigt. Er gibt an, die Absicht einer Beleidigung nicht gehabt zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten; das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. — Wegen öffentlicher Beschimpfung eines Polizeibeamten und Widerstandes ist der Flößer Max Czaplewski von hier angeklagt. C. verursachte ruhestörenden Lärm und stellte der Verhaftung großen Widerstand entgegen, wobei er den Polizeibeamten mit groben Schimpfworten belegte. Der Strafantrag lautete auf sechs Wochen, das Urteil auf drei Wochen Gefängnis. — Der Kaufmann Josef Imbierowicz von hier machte eine Bahnfahrt mit einer unzureichenden Fahrkarte. Als der Zugführer ihn zur Rede stellte und Nachzahlung verlangte, beschimpfte der Angeklagte den Beamten. J. gibt an, die Beleidigungen im trunkenen Zustande geäußert zu haben. Der Strafantrag lautete auf zwei Wochen Gefängnis; das Gericht verurteilte J. zu 50 zł Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis. Die Gerichtskosten muß J. ebenfalls tragen. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung ist der Chauffeur Stanislaw Pospiech von hier angeklagt. P. überfuhr am 18. Juni v. J. ein sechsjähriges Kind, das mehrere Verletzungen davontrug und längere Zeit im Krankenhause zubringen mußte. Der Strafantrag lautete auf eine Woche Gefängnis, das Urteil auf 100 zł Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde gestern früh in der Elisabethstraße (Sniadeckich) eine Martha Lisicka, wohnhaft Elisabethstraße 19. Sie trug erhebliche Verletzungen davon und wurde sofort in demselben Auto in das städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Gefunden** wurde eine lederne Damenhandtasche, die von der rechtmäßigen Besitzerin im Bahnhofskommissariat abgeholt werden kann.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Personen, eine wegen Hehlerei und eine wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Unsere Bromberger Paulskirchengemeinde sieht in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Um dieses Ereignis würdig zu begehen, sollen im März d. J. ein Festgottesdienst und ein Gemeindeabend veranstaltet werden. Es ist in Aussicht genommen, diese beiden Feiern durch Chorgesänge zu verschönen. Sangeskundige Damen und besonders auch Herren, die bereit sind, in einem gemischten Chore mitzusingen, werden gebeten, sich am Freitag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, im Konfirmandensaale der Pfarrkirche einzufinden. (1225

Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker i. P. E. V. begeht am 1. Februar, abends 7½ Uhr, in sämtlichen Räumen des Zivilkasinos ihr 7. Zunftfest. Weitere Bekanntmachungen folgen. Heute, den 18. Januar, abends 7 Uhr, im Kasino Generalversammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. (1268

* * *

„00" **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 17. Januar. Ein frecher Diebstahl wurde gestern auf Mittag in Hermannsdorf (Radzicz) bei dem Eigentümer August Börger ausgeführt. Es wurden 500 zł aus der Wohnung gestohlen. Trotz der schnellen Bemühungen von Bürger und Polizei sind die Diebe doch entkommen.

* **Gnesen** (Gniezno), 17. Januar. Raubmord an einem Gnesener. Am Montag wurde die Gnesener Polizeibehörde telephonisch davon benachrichtigt, daß auf der Strecke Kalisch—Lodz die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden worden sei. Wie sich herausstellte, ist der Gnesener Bürger Heinrich Jagodzinski, der hier früher ein Handelshaus hatte, das Opfer eines Raubmordes geworden. Der J. hatte sein Grundstück in Gnesen bereits verkauft und beabsichtigte, nach Gozdawa im Kreise Wreschen zu verziehen. Einem hiesigen Spediteur, bei dem er seine Möbel untergestellt hatte, teilte er vor einigen Tagen mit, daß er in kaufmännischen Angelegenheiten nach Lodz reisen werde. Auf der Reise, während der er wahrscheinlich im Zuge ermordet und beraubt wurde, führte er den ganzen Erlös aus dem Verkauf seines Grundstückes mit sich.

* **Nakel** (Naklo), 17. Januar. Am 12. Januar veranstaltete der Männergesangverein Concordia-Liedertafel im Vereinslokal Heller einen Gemischten Abend. Der vom Dirigenten Schröter gestiftete Wanderpreis in Form eines Pokals für den fleißigsten Sänger wurde feierlichst zum ersten Male Herrn Isber übergeben. Gleichzeitig wurden vom Vorsitzenden Sturtzel die vom Verein gestifteten drei Preise für regstes Vereinsinteresse den Herren Isber, Bendix und Schumacher mit einer Ansprache überreicht. Der weitere Verlauf des Abends brachte neben einigen Chorgesängen des Vereins musikalische Darbietungen eines Cello-Flöten-Klavier-Trios und humoristische Vorträge. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die passiven Mitglieder sich noch etwas zahlreicher und lebhafter an diesen „gemischten" Abenden beteiligen würden.

⚭ **Pobiedziska**, 17. Januar. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt und sehr lebhaft. Butter war recht viel für 2,00—2,30 zu haben. Eier gab es wenig und kosteten die Mandel 4,30—4,50. Alte Hühner 4,50—5,00 das Stück, Gänse 10,00—12,00, Enten 6,00—7,00, Rotkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,60—1,20, Weißkohl 0,20—0,30, Grünkohl 0,30, Rote Rüben 0,10—0.15, Mohrrüben 0,10—0,20, Zwiebeln 0,20 bis 0,30. Auf dem Obstmarkt zahlte man für Tafeläpfel 0,60 bis 0,80. Auf dem Schweinemarkt war es recht lebhaft und wurde viel gekauft; 8—9 Wochen alte Ferkel brachten das Stück 30,00—35,00 und jüngere Läuferschweine, 70—80 Pfund schwer, 50,00—60,00 das Stück und für alte, 160 Pfund schwer, wurden 80,00—100,00 gezahlt.

* **Posen** (Poznań), 17. Januar. Das Opfer zweier Sittlichkeitsverbrecher. Beim Lösen einer Fahrkarte wurde am Sonntag abend auf dem Hauptbahnhofe ein Dienstmädchen von zwei unbekannten Männern angesprochen, mit denen sie Bekanntschaft schloß. Sie erzählte ihnen, daß sie zu ihren Eltern fahre, weil sie stellungslos sei. Die unbekannten Männer erboten sich, ihr eine Stellung zu verschaffen, und führten sie nach dem Schilling, wo angeblich ein Dienstmädchen gesucht wurde. Dort überfielen sie das Mädchen, vergingen sich an ihm und raubten ihm eine Uhr und eine Handtasche mit einer kleinen Geldsumme und Personalpapieren. Die Täter sind unerkannt entkommen. — In der Ehetragödie Baruchsen ist weiter zu berichten, daß am Sonnabend die Eltern des Selbstmörders eingetroffen sind, um die Leiche ihres Sohnes nach Breslau zu schaffen. Der Zustand der Ehefrau hat sich insofern gebessert, als sie zur Besinnung gekommen ist. Die Kugel hat aber die Wirbelsäule verletzt, so daß der ganze Oberkörper gelähmt ist. Von dem Tode ihres Mannes weiß die Frau noch nichts.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 16. Januar. In der letzten Freitagsnacht ereignete sich in Alt Tuchorza ein dreister Einbruchsversuch bei dem Landwirt Werbel. Die Einbrecher wollten wahrscheinlich die Speisekammer ausräumen, irrten sich jedoch im Fenster, so daß die Scherben die schlafenden Insassen weckten, wodurch die Diebe genötigt waren, das Weite zu suchen. Hierbei suchten sie sich auf dem Bahnhof Alt Tuchorza ein neues Arbeitsfeld. Sie stiegen in das Stationsgebäude ein und stahlen ein Fahrrad, dem Besitzer Szymanski aus Tuchorka gehörig, und einen Dienstmantel. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Am letzten Sonnabend fand im Schulzschen Lokale die ordentliche Generalversammlung des Männergesangvereins Concordia statt. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung wie Kassen- und Jahresbericht wurde auch der bisherige Vorstand wiedergewählt. Längere Zeit nahm die Besprechung über die Teilnahme am Bundessängerfest im Juli in Wien in Anspruch, zu welcher sich eine größere Anzahl der Mitglieder bereit erklärte.

* **Zelle** (Ciele), 17. Januar. Am Sonntag hielt der „Landwirtschaftliche Verein Ciele u. Umgegend" seine Monatsversammlung ab. Herr Wiesenbaumeister Plate hielt einen sehr eingehenden Vortrag über „Pflege unserer Wiesen und Weiden im Winter". Außerdem erläuterte er an Beispielen das neue polnische Wassergesetz, das gerade für unser Netzebruch große Bedeutung hat. Die Netzewiesen von Prondtke, Zielonke, Ciele und Kruszyn sind in den letzten Jahren fast ganz versumpft, da ein Entwässerungsrohr, das durch den Bromberger Speisekanal führt, zerbrochen ist. Da die Eingaben an die Wasserbauverwaltung bis jetzt nichts fruchteten, wurde beschlossen, ein Gesuch direkt an die Wojewodschaft zu richten. — Um den Anforderungen der Steuerbehörde gerecht zu werden, wird für die Mitglieder des Vereins ein landwirtschaftlicher Buchführungskursus abgehalten werden.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15.—23. Januar zu unseren **Post-Abonnenten**, um den Abonnementsbetrag für den Monat Februar oder für Februar und März in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Bücherschau.

Graf Ottokar Czernin: „Mein afrikanisches Tagebuch." Amalthea-Verlag, Leipzig.

Diese Schilderung einer Jagdreise des bekannten Staatsmannes und ehemaligen österreichisch-ungarischen Außenministers nach Afrika verdient deshalb besondere Beachtung, als sie ein ungefähres Bild der Zustände im Osten Afrikas nach Rückkehr des Friedens entwirft. Wertvoll ist auch die darin enthaltene Auseinandersetzung mit Emil Ludwig über dessen Werk „Wilhelm II." Das Buch ist mit 23 Bildern und einer Kartenskizze ausgestattet.

Juliana v. Stockhausen: „Greif. Die Geschichte eines deutschen Geschlechtes." Verlag Josef Kösel u. Pustet, München. Preis in Leinen gebunden 8,00, geheftet 6,00 M.

Die Romanschöpfung führt in die heroische Epoche der deutschen Freiheitskriege. — Die Geschichte eines süddeutschen Adelsgeschlechtes weitet sich zur Entwickelung der aristokratischen Idee im Kampf mit dem revolutionären Idealismus und der fortschreitenden Industrialisierung des 19. Jahrhunderts.

Anton Maly: „Mein Vortragsbuch." Siebenbürgischer Theater-Verlag, Hermannstadt (Rumänien).

In diesem Band finden wir ernste und heitere Vortragsstücke zum Teil aus eigener Feder Anton Maly's. Der Zweck des Buches, deklamatorisch begabten Menschen ein möglichst weites Tätigkeitsfeld zu bieten, wird durch seinen Inhalt voll erreicht.

Peter Dörfler: „Die Schmach des Kreuzes." Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München. Preis in Leinen gebunden 8,00, geheftet 6,00 Mark.

Ein Roman aus der Zeit des frühchristlichen Kaisers Heraklius mit tiefem Erleben der Probleme Nation, Menschheit, Pazifismus. Wirkungsvolle Bilder vom byzantinischen Hofe. Der Kampf eines Helden um das geraubte Kreuz.

Cyril Mc Neile: „Dem Bolschewismus auf der Spur." Verlag Hermann Paetel, Berlin-Neu-Finkenkrug.

Diese Erzählung aus der jüngsten Vergangenheit skizziert einen Abriß aus der politischen Tragödie Rußlands im persönlichen Erleben. Die Übersetzung wurde von einer in Pommerellen ansässigen Landsmännin von uns, Cäcilie Gräfin Keyserlingk, besorgt.

Briefkasten der Redaktion.

J. Z. St. Toruń. Ihr Sohn hat mit etwa 60 Prozent aufzuwerten; bei 60 Prozent wären es 8890 Zł. Wenn im Grundbuch nichts anderes steht, ist die aufgewertete Summe mit 4 Prozent zu verzinsen. Für die 450 Mark sind 10 Prozent = 55,50 Zł. zu zahlen.

W. K. in G. Sie werden mit etwa 60 Prozent aufwerten müssen = 27 522,60 Zł. Dazu Zinsen von der umgerechneten Summe zu 5 Prozent für die letzten 4 Jahre.

R. D. 1, 2, 3. Wenn Sie sich durch die Steuern beschwert fühlen, dann steht Ihnen ja der Weg der Reklamation offen. Wir können den Einzelfall aus der Ferne nicht beurteilen.

„Ksiązki." Wenn der neue Eigentümer diese beiden Hypotheken als persönlicher Schuldner übernommen hat, hat er etwa 60 Prozent zu zahlen, nämlich für die 2000 Mark 1481,40, und für die 8000 Mark 872,70 Zł. Ist er aber nicht persönlicher Schuldner, sondern nur für die Hypothek haftbar, so hätte er nur 18¾ Prozent zu zahlen, d. h. im ersten Falle 462,93, und im zweiten Falle 272,71 Zł. Die Mitteilung, daß der jetzige Eigentümer die Hypotheken „übernommen" hat, gibt darüber, ob der Verpflichtete persönlicher Schuldner ist, keine zuverlässige Auskunft.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 15.



Zum Jahreswechsel habe ich sämtliche Preise fast zum Selbstkostenpreise herabgesetzt

so daß jede Reise lohnend und jeder Versuch jeden Warenkenner überzeugen wird. 1161



Es kommen zum billigen Verkauf: **Handtücher — Leinen — Kleiderstoffe — Herrenstoffe Läuferstoffe — Teppiche — Trikotagen — Strümpfe — Hemden — Schürzen und Schürzenstoffe — Damen-, Herrenkonfektion und sämtliche Kurzwaren.**



Kaufhaus F. Karnowski, Jabłonowo.

Bekanntmachung.

Wegen außerordentlicher überlastung des Elektrizitätswerks und der durch den Dammbruch an den Mühlen verursachten Stillegung des Wasserhilfskraftwerks und nicht weniger infolge Nichtbeachtens des Ende v Jahres erfolgten Aufrufs an die Konsumenten zur Einschränkung des Stromverbrauchs, müssen wir im Interesse der öffentlichen Sicherheit, als auch im Interesse unserer Stromabnehmer bis auf weiteres zur Abstellung zwischen 2½ Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends bestimmter Stadtteile schreiten. Der Wochenplan der Abstellungen ist folgender:

Montag. ul. Sobieskiego, Fredry, Warszawska, Bocianowo, Sienkiewicza, Pl. Piastowski, Lipowa, Matejki, Wileńska und teilweise Chrobrego und Śniadeckich.

Dienstag. Pl. Wolności, Piotra Skargi, Krasińskiego, Słowackiego, Mickiewicza, Zacisze, 3 Maja, 20 Stycznia, Paderewskiego, Staszica, Ossolińskich, Konarskiego und ein Teil der Jagiellońska.

Mittwoch. Gamma, Pomorska, Zduny, Podolska, Kwiatowa, Chocimska, Kościuszki, Św. Jańska, Cieszkowskiego, Szczecińska und ein Teil der Śniadeckich und Chrobrego.

Donnerstag. ul. Król. Jadwigi, Garbary, Jackowskiego, Błonia, Łokietka, Długosza, Grunwaldzka, Czartoryskiego, Kordeckiego, Św. Trójcy, Poznańska, Pl. Poznański, Lubelska, Seminaryjna, Grudziądzka, Chwytowo, Art. Grottgera, Wojewódzka.

Freitag. Weln. Rynek, Nowy Rynek, Wały Jagiellońskie, Toruńska, Szpitalna, Długa, Batorego, Jana Kazimierza, Stary Rynek, Jezuicka, Niedźwiedzia, Kościelna, Pl. Kościeleckich, Zbożowy Rynek.

Weitere notwendige Einschränkungen, die nicht veröffentlicht werden, behalten wir uns vor.

Bydgoszcz, den 17. Januar 1928. (1266

Tramwaje i Elektrownie.

Holzauktion!

Brennholz und Strauch

soweit der Vorrat reicht, **am 26. d. Mts.**, um 9½ **Uhr.** im **Majoratsgasthause** in **Gruta.**

Forstverwaltung Orle,
p. Gruta, Kr. Graudenz. 1246

Polnischer Sprachunterricht

für **Anfänger** und **Fortgeschrittene.** Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle 489 **Goethestr. 37, unt. r. (20. stycznia 20r.)**

Deutscher Frauenbund.

Bydgoska Gazownia Miejska

(Städtische Gasanstalt Bydgoszcz)
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

erstklassigen Koks.

Schriftliche Anmeldungen **ul. Jagiellońska 38.**
Telefon Nr. 630 und 631. 1003
Br. Klimczak, Gasdirektor.

Rechtsbüro

erledigt sämtliche Gerichts-, Akzisen-, Vermögenssachen, Verabredung von Mieten u. Steuern, Einziehung von Gebühren sowie sämtl. Anträge und erteilt Rat in allen Prozessen. 400

J. Wojciechowski
Bydgoszcz.
Dworcowa 33, ptr. 1.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 545

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 4781

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651

Wie schneide ich mein Kleid zu und wie verarbeite ich es.

Unterricht erteilt akademisch geprüfte Zuschneiderin von der Rudolf Maurer-Akademie in Berlin.
Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37).

Deutscher Frauenbund. 1233

Im laufenden Jubiläumsjahr weiß schon eine jede Mutter, daß seit 25 Jahren nur

Puder, Seife und Creme

Bebe v. Szofman

den Körper des Kindes in Sauberkeit erhalten. 1112

Breitdrescher
Göpel
Getreidereiniger
Schneckentrieure
Häckselmaschinen
Jauchefässer
Jauchepumpen 895

sind zu haben bei der

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.
Geschäftsstelle Bydgoszcz
Telefon 291, 374. **Dworcowa 30.**

Trinkt die besten **hiesigen Biere** 16243

Kryształ Wielkopolski, Koźlak

Browar Bydgoski Ustronie 6, Tel. 1603 u. 1608

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

führend in Mode und Sport

ul. Gdańska **150.** *Danzigerstr.*

Fernruf Nr. 1355.

480

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine Anzeige in der **„Deutschen Rundschau".**

Auf Winter-Paletot- u. Mantelstoffe

für Damen und Herren

gebe bis zum 20. Januar

15 Procent Rabatt

Wer Bedarf hat, benutze diese äußerst günst. Gelegenheit

A. Kutschke, Tuchhandlung

ul. Gdańska 4, gegründet 1895. 605

Dachrohr

ist zu haben auch in Waggonladungen. 1185

Ediger,
Radzyn, Pomorze.

Empfehle:

Kandierte Früchte in Zucker,
Getrocknetes Eigelb u. Eiweiß
Schokoladentrüffel,
Farbigen Mohn usw. 1260

Hurtownia Cukiernicza
Poznań, Nowa 10.

Reparaturen

an

Landmaschinen u. Geräten

sowie

industriellen Anlagen

aller Art bitten wir, uns schon jetzt zu übertragen, damit die Fertigstellung rechtzeitig zur Gebrauchszeit erfolgen kann. 1191

Bei Bedarf in **neuen Maschinen** halten wir uns bestens empfohlen.

A. P. Muscate, T. z o. p.
Maschinenfabrik
Tczew (Dirschau).

Erfahrene Monteure stehen jederzeit zur Verfügung.
Großes Ersatzteillager.

„Drainagen".

Sämtliche **Drainagearbeiten** sowie andere **Meliorationsarbeiten** übernimmt u. führt sachgemäß und preiswert aus. Habe 30 jährige praktische Tätigkeit. Gefällige Angebote nimmt jetzt schon entgegen 1279

Fr. Baliszewski, Drainagemeister
Skępe, poczta Chełmża.

Gerberei Więcbork

empfiehlt zu angemessenen Preisen

Fettgarleder, Schürzenleder

und nimmt

sämtliche Leder zum Gerben

an. 815

Briefpapiere

Kasseten, kl. Packungen, lose
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. 10310

A. Dittmann T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Graue, braune, weiße

Pappen

am billigst. im Fabriklager 15919

Józef Załachowski,
Gegründ. 1893 i. Berlin
Poznań, Rzeczypospolit. 4
Tel. 25-13. Tel.-Adr. Joza

Morgen 12679
Donnerstag nachm.

Frische Blut- Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.

E. Reeck, Sniadeckich 17.

Porträt gratis

24×30, schon bei **12 Karten 5.80**

„Foto-Rubens"
Gdańska 153.
Tel. 142. 16114

Ballkleider:

Waschseide „herrliche Farben"	28.50
Crêpe de Chine „neueste Mode"	48.50
Crêpe Georgette „Modelle"	78.00

Ballschuhe:

Tanzschuhe „vergoldet"	12.50
Brokatschuhe „Gold, Silber"	25.00
Goldkäferschuhe „Ia Fabrikat"	28.50

Ballstrümpfe: 1166

Waschseide „alle Farben"	2.95
Bembergseide „mit kleinen Fehlern"	4.95
Bembergseide „Ia Qualität"	6.95

Mercedes, Mostowa 2.

Adam Ziemski

Telefon 148 Bromberg Gdańska 21

Inventur-Ausverkauf

vom 18. bis 31. Januar einschl.

Preise von 10–30 % ermäßigt,
Restposten unter Fabrikpreisen

Herren- u. Damenwäsche
Krawatten, Handschuhe
Hüte, Mützen, Stöcke
Trikotagen, Strümpfe
Socken, Pullovers 1217
Westen, Hosenträger
Pyjamas, Lederjacken
Hausjacken, Lodenmäntel
Taschentücher, Schirme

Nur erstklassige Qualitätsware zu wirklich billigen Preisen.

---

200 zł Belohnung 200 zł

zahle ich demjenigen, der mir die Täter namhaft macht bezw. zu den in der Nacht zum 14. Januar 1928 geraubten Sachen verhilft. 661

W. Beier, Mirowice, Post Bruszcz, Kr. Bydgoszcz.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche
wird billig angefertigt.
6547 Dworcowa 6. 1 Tr.

Heute, Mittwoch, den 18. Januar 1928 im **Hotel „International"**, Bahnhofstr. 33

Konzert. 660

Frisches Eisbein-Essen, Wurst u. Flaki

wozu höflichst einladet **Der Wirt.**
Lokal geöffnet bis am Morgen.

Heute, Mittwoch, d. 18. d. Mts., abends

Wurst-Essen

(eigenes Fabrikat) 633

Täglich: Flaki u. Eisbein m. Sauerkraut

Ed. Beidatsch, Gdańska 28.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 20. Jan. 28
Abends **8** Uhr:

Jubiläumsaufführung

700.

Aufführung seit Begründung der Bühne

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Sonntag, d. 22. Jan. 28, nachm. **3** Uhr:
zu ermäßigt. Preisen

Der Schneemann

Abends **8** Uhr:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Eintrittskarten wie üblich. 1167
Die Leitung.



Heute, pünktl. 8 Uhr abends, in der **Deutschen Bühne:** 1269

Senta Maria

Eintrittskarten in der Buchh. Hecht und ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Kino Nowości
Mostowa 5 Telefon 386

Anfang 6.45 u. 8.50, an Sonntagen 3.20 u. 5.10

Heute! Heute! Premiere der berühmten Operette

„Księżniczka Czardasza"

neuester Schlager der Saison. 1234

In den Hauptrollen die entzückende **Liane Haid** und **Oscar Marion.**

Vorspiel: Der Fuchs u. die Krähe.

Kino Kristal
6.45 — 8.45

Heute, Mittwoch: Premiere!

Die Königin der Fifth Avenue.

Begebenheiten eines jungen Mädchens, welches in den Strudel der Großstadt gerät und gefährliche Bekanntschaften mit Unbekannten schließt.

In den Hauptrollen: **Margueritte de la Motte, Allan Forrest.**

Beiprogramm: 1235
Der große Mensch zu kleinen Geschäften.
Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.

Dicky auf Urlaub.
Köstl. Lustspiel in 2 Akten.

Ganzes 15 Akte

Pathé und Gaumont Wochenberichte.